

Schriften der Sudetendeutschen Akademie  
der Wissenschaften und Künste  
Band 35  
Forschungsbeiträge  
der Geisteswissenschaftlichen Klasse

Seiten 205 - 242

HARTMUT KRONES

## **Zur Geschichte der „österreichischen“ Arbeitersänger in „Böhmen“, „Mähren“ und „Schlesien“ 1869-1934 (1940)**

Am 1. April des Jahres 1902 erschien in Wien die erste Nummer der „Oesterreichischen Arbeiter=Sängerzeitung“ (Abb. 1), die ausdrücklich als „Organ des Verbandes der Arbeiter-Gesangvereine Oesterreichs“ fungierte, der seit 1901 als Dachorganisation existierte. „Verantwortlicher Redacteur“ war der erste Bundeschorleiter Josef Scheu (1841-1904), der Komponist des 1868 über einen Text des Graveurs Josef J. Zapf (1847-1902) geschriebenen „Liedes der Arbeit“, das damals – und eigentlich bis heute – gleichsam die inoffizielle Hymne der österreichischen Sozialdemokratie war.<sup>1</sup>

Das Verbandsorgan sollte nach den Worten Scheus „nicht nur den Sängern und Vereinen, sondern auch den nicht singenden Parteigenossen“ die Ziele und Aufgaben der Arbeiter=Gesangvereine darlegen. Darüber hinaus sollte es natürlich Vereinsblatt und Fachorgan sein, „neue Chorgesangswerke“ vorstellen sowie „Mittheilungen über Dichter, Componisten und die Verlagsorte ihrer Werke bringen“. Und schließlich lesen wir, als wenn Scheu zukünftige historische Forschungen erahnt hätte: „Außerdem aber soll unsere Zeitung auch eine Chronik

---

Da der Artikel eine äußerst große Anzahl von Zitaten aufweist, die in der alten Rechtschreibung abgefaßt sind, bedient sich auch der Autor der alten Rechtschreibung, um bei unmittelbarem Nebeneinander von Zitaten und Kommentaren nicht zu verwirren.

<sup>1</sup> Josef Scheu, am 15. September 1841 in Wien geboren, führte sein „Lied der Arbeit“ erstmals am 29. August 1868 mit der „Gesangs-Section“ („Liedertafel“) des Gumpendorfer Arbeiterbildungsvereines „anlässlich der ersten Lasalle-Feier“ des Vereines „im Odeongarten des Etablissement Zobel“ (einer „Bierhalle“) in Fünfhaus auf. Die ca. 3000 (nach anderen Quellen 4000) Besucher waren damals so ergriffen, daß sie sich von den Plätzen erhoben und das Lied stehend zu Ende hörten.

Oesterreichische  
**Arbeiter-Sängerzeitung.**

Organ des Verbandes der Arbeiter-Gesangvereine Oesterreichs.

Erscheint am 1. jedes Monats.

Abonnements-Preise: Nur gemässigt per Post K 2.40; Ausland M 2.—; einzelne Nummern 24 h = 20 Pfg. — Inserentenpreise: Die viermal geschnittene Doppelseite 25 h = 20 Pfg., die ganze Seite K 116.— = M 96.80, die halbe Seite M 48.30.  
 Alle Aufschriften sind zu richten an die „Oesterreichische Arbeiter-Sängerzeitung“, Wien, V/1, Spengergasse Nr. 7 A.

I. Jahrgang

Wien, am 1. April 1902

Nr. 1

## Unsere Aufgaben und unsere Vorsätze.

Bis heute entbehren die Arbeiterfänger Oesterreichs eines Organes zur Vertretung ihrer Interessen. Von nun an besitzen sie ein solches in den Blättern, die wir ihnen hiermit zum erstenmale vorlegen.

Welchen Zwecken der neu gegründete Verband der Arbeiter-Gesangvereine Oesterreichs — den wir der Kürze wegen und um Verwechslungen mit dem Verbands der Arbeiter-Gesangvereine Niederösterreichs zu vermeiden, stets Reichsverband nennen wollen — und sein Organ dienen sollen, haben wir in dem im Sommer vorigen Jahres verendeten Flugblatt auseinandergesetzt, und wir erachten es heute, wo unser Unternehmen greifbare Formen angenommen hat, am Platze, unsere damaligen Ausführungen unseren Lesern ins Gedächtnis zu rufen.

Die zwei wichtigsten konkreten Aufgaben, die sich der

nicht wissen, zu welcher musikalischen oder socialen Bedeutung sich in einigen Jahrzehnten die heute noch so jungen Arbeiter-Gesangvereine entwickeln werden, und wir wollen dem zukünftigen Cultur- und Kunsthistoriker, wie dem Geschichtsschreiber unserer Partei die Arbeit erleichtern. Bis jetzt erfuhr man nicht viel von der Gründung und der Thätigkeit unserer musikalisch-socialen Vereinigungen, von den Kämpfen, die sie zu bestehen, und von den Hindernissen, die sie zu überwinden hatten. In den letzten zwanzig und noch mehr in den letzten zehn Jahren folgte Vereinsgründung auf Vereinsgründung, und als der niederösterreichische Verband der Arbeitergesangvereine zu Ostern vorigen Jahres einen Delegirtenstag der Arbeiter-Gesangvereine Oesterreichs einberief, um einen Reichsverband zu schaffen, waren auf diesem Tage 115 Vereine vertreten, und wir sahen Vertreter eines nordböhmisches und eines nordwestböhmisches Verbandes, von denen der eine 33 und der andere 28 Vereine umfaßt. Und wir hatten bis dahin so gut wie nichts von einander gewußt. Wie ist das zu erklären?

### Abb. 1: Oesterreichische Arbeiter-Sängerzeitung, 1. April 1902, S. 1

der Ereignisse, eine Geschichte der Entwicklung der Arbeiter-Gesangvereine in Oesterreich sein [...] und wir wollen dem zukünftigen Cultur- und Kunsthistoriker, wie dem Geschichtsschreiber unserer Partei die Arbeit erleichtern.“<sup>2</sup> – Gleich hier sei bemerkt, daß mit der Angabe „Oesterreich“ der „cisleithanische“ Teil der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gemeint war, also auch das heutige Tschechien, das heutige Slowenien, weiters Teile Kroatiens, Norditaliens sowie auch Polens, Rumäniens und der Ukraine; als „österreichische Arbeitersänger“ registrierte Chöre gab es allerdings nur in Österreich sowie in den heutigen Ländern Tschechien, Slowenien, Polen und Italien.

Einem zweiten großen Artikel des Blattes, „Die Aufgaben der Arbeiter-Gesangvereine“, entnehmen wir auch die Frühgeschichte der Vereinigung: „Nur langsam entwickelte sich zu Beginn der socialdemokratischen Arbeiterbewegung in Oesterreich das Gesangsvereinswesen innerhalb der Partei. Im Jahre

<sup>2</sup> [Josef SCHEU,] Unsere Aufgaben und unsere Vorsätze., in: Oesterreichische Arbeiter-Sängerzeitung [OeASZ] I (1902), Nr. 1, 1. April, S. 1.

1868 bestand in Wien nur eine einzige Vereinigung socialdemokratischer Sänger[,] und selbst diese [...] unterschied sich in der Wahl ihres Singstoffes nur wenig von den kleinen bürgerlichen Gesangsvereinen jener Zeit [...].“

Einer Kritik der künstlerisch „reizlosen“ Tendenzchöre folgte dann ein Grundsatzprogramm, das letzten Endes dem alten sozialdemokratischen Kampfruf „Bildung macht frei“ entsprang und dementsprechend die Aneignung der hohen Kunst als Hauptzweck der Arbeiter=Gesangsvereine ansprach: „Wir wollen Alles, was die Chorliteratur Schönes enthält, so weit es unseren Kräften erreichbar ist, nach und nach, vom Leichterem zum Schwereren fortschreitend, und zu eigen machen.“ Dennoch solle auch der „classenbewußte Arbeiter seiner Weltanschauung, die ihn von den anderen Parteien trennt, seiner politischen Gesinnung und seinem Freiheitsdrange im Gesange Ausdruck geben“ und auch regelmäßig Lieder singen, die seinen „politischen und socialen Standpunkt kennzeichnen“. Dabei sei es die Hauptaufgabe, „durch unseren Gesang mit beizutragen zur geistigen Befreiung, sittlichen Erhebung und Veredlung der Menschheit“ und letzten Endes auch dazu, „daß Mensch dem Menschen überall ein Bruder sei!“<sup>3</sup>

Wir haben dem Aufsatz u.a. entnommen, daß im Jahre 1868 in Wien nur eine einzige Vereinigung socialdemokratischer Sänger bestand, und zwar „als Gesangssection des Arbeiter=Bildungsvereines im VI. Bezirke“. Denn erst mit dem neuen, am 15. November 1867 in Kraft tretenden Vereins- und Versammlungsrecht war es Arbeitern erlaubt, einen Verein zu gründen. Vorher konnten sie sich nur unter dem Schutzmantel bürgerlicher Fürsprecher organisieren, was u.a. 1863 zur „Liedertafel der k. u. k. privilegierten Maschinenfabrik Andritz“ führte.<sup>4</sup> 1865 gelang dann sowohl in Wiener Neustadt die Gründung eines Arbeiterbildungsvereines als auch die Konstituierung des „Gesangsvereins der k. u. k. privilegierten Südbahnwerkstätten in Marburg“ (heute Maribor/Slowenien). Im Oktober 1867 war in Wiener Neustadt der „Frohsinn“, der Gesangsverein der dortigen Lokomotivfabrik, genehmigt worden, und am 18. November wurde der Wiener „Erste allgemeine Arbeiterbildungsverein“ „nicht untersagt“, bei dessen konstituierender Versammlung in Gegenwart von 3000 Personen auch eine Gesangssektion ins Leben trat. Ähnliches ging in vielen anderen Städten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie vor sich; und als am 4. April 1869 der Wiener Arbeiterbildungsverein sein offizielles Gründungsfest feierte, entsandten u.a. Brudervereine aus (alphabetisch gereiht) Baden, Bozen, Brünn,

---

<sup>3</sup> Ebd., S. 2 f.

<sup>4</sup> Hierzu siehe Helmut BRENNER, „Stimmt an das Lied ...“. Das große österreichische Arbeitersänger-Buch, Graz-Wien 1986, S. 15 ff.

Gloggnitz, Graz, Innsbruck, Korneuburg, Krems, Linz, Pest, Salzburg, Temesvar, Triest und Wiener Neustadt Delegationen.<sup>5</sup>

In den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten entstanden dann zahlreiche weitere Arbeiterchöre, 1890 folgte die später unter der Leitung von Anton Webern und Erwin Stein zu hoher Berühmtheit aufsteigende „Freie Typographia“. Die gesungenen Texte mußten damals vor den Aufführungen der Zensur vorgelegt werden und wurden nicht selten verboten. 1892 etwa durfte die „Freie Typographia“ von 22 Freiheitschören 10 nicht singen, und noch 1896 beschlagnahmte die „k. k. Staatsanwaltschaft“ „Programm und Liedertexte zu der am Sonntag den 9. August 1896 stattfindenden Sommerliedertafel“ des Arbeitergesangsvereines „Freie Typographia“, weil der Inhalt einiger Lieder „geeignet erschien“, den „Thatbestand des Vergehens [...] nach dem Preßgesetz zu begründen“.<sup>6</sup> Dennoch wurde, insbesondere durch die Konsolidierung der österreichischen Sozialdemokratie im Zuge des „Hainfelder Parteitages“ der Jahreswende 1888/89, die Organisation immer größer und schlagkräftiger, und in der Person von Josef Scheu fand sie schließlich ihren Hauptpropagator und ihr geistiges Oberhaupt zugleich.

Vor allem über Betreiben Scheus wurde am 20. Dezember 1891 der „Verband der Arbeitergesangsvereine Niederösterreichs“ gegründet, dem entsprechend der damaligen politischen Grenzen auch Wien angehörte, und am 8. September 1892 fand das erste, nun jährlich stattfindende Bundesfest der niederösterreichischen Arbeitersänger statt. – Neben Josef Scheu wirkte in jenen 1890er Jahren im übrigen kein Geringerer als Arnold Schönberg im Verband der niederösterreichischen Arbeitersänger. Er leitete 1895/96 den Metallarbeiter-Sängerbund (A.-S.-B.) in Stockerau, war dann (in Wien) Dirigent des A.-S.-B. Donauefeld, fungierte Herbst 1896 bis Silvester 1898 als „Chormeister“ des

---

<sup>5</sup> Vgl. (auch zu den folgenden allgemeinen Ausführungen) Richard FRÄNKEL, 80 Jahre Lied der Arbeit. Geschichte der Österreichischen Arbeitersängerbewegung, Wien o. J. [1948], weiters Manfred PERMOSER, [100 Jahre Österreichischer Arbeiter-Sängerbund] Die Frühzeit der Arbeiter-Sängerbewegung (1867-1918), in: 100 Jahre „Österreichischer Arbeiter-Sängerbund“. Ein historischer Rückblick. Festschrift, Wien 1991, S. 31-62, sowie Hartmut KRONES, „Wir wollen Alles, was die Chorliteratur Schönes enthält, [...] uns zu eigen machen“ (Josef Scheu). Zu Geschichte und Ideologie des Arbeitergesanges in Österreich, in: 125 Jahre „Eintracht“ Innsbruck – 125 Jahre sozialdemokratische Kulturarbeit in Tirol, hrsg. von Gabi ROTHBACHER, Hartmut KRONES und Martin ORTNER, Renner-Institut Tirol, Innsbruck 2009, S. 61-88.

<sup>6</sup> Strafsache Zahl 40204, ausgestellt am 25. Juli 1896 vom „k. k. Landesgericht zu Wien“. Archiv des Gesangsvereines „Freie Typographia“, aufbewahrt im „Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik“ der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Mödlinger Arbeitergesangvereins (A.-G.-V.) „Freisinn“ und leitete 1898 auch den A.-G.-V. „Vorwärts“ Meidling. In Konzertankündigungen und Rezensionen wurde er daher „Genosse Schönberg“ genannt. Und er selber berichtete, daß er damals eine große Sympathie für die Ziele der Arbeiterbewegung empfunden und auch ihren Kampf um das Recht auf freie Wahlen vorbehaltlos unterstützt habe.<sup>7</sup>

1891 bildeten auch die nordböhmisches Arbeitergesangvereine einen Dachverband, 1892 folgten die steirischen Chöre, und schließlich gründete Josef Scheu mit Datum vom 1. September 1901 den „Reichsverband der österreichischen Arbeitergesangvereine“, der seine Arbeit mit einem Mitgliederstand von 3000 aufnahm. April 1902, zum Zeitpunkt des ersten Erscheinens der neu gegründeten „Arbeiter=Sängerzeitung“, zählte man dann bereits 80 beigetretene Vereine mit 2322 Mitgliedern, darunter 28 aus Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien:

**A.-S.-B. „Keramik“**, Znaim.

**G.-V. „Frohsinn“**, Bielitz.

**A.-S.-B. Rumburg.**

**Typographen-Sängerbund**, Brünn.

**G.-V. „Vorwärts“**, Grottau.

**A.-G.-V. „Liedesfreiheit“**, Gablonz.

**A.-G.-V. „Gleichheit“**, Graupen.

**G.-S. der Turnerschaft**, Tischau=Zuckmantel.

**A.-S.-B. Teplitz=Schönau.**

**G.-S. des Allgemeinen Gewerkschaftsvereines**, Loosch bei Dux.

**G.-S. der keramischen Branche**, Turn bei Teplitz.

**G.-S. des Allgemeinen Gewerkschaftsvereines „Lichtquelle“**, Hammer bei Brüx.

**G.-S. der der Glasarbeiter**, Kl.=Augezd bei Teplitz.

**G.-S. „Freisinn“ des Allgemeinen Arbeiter-Turnvereines**, Karbitz.

**G.-V. „Freie Sängerkunst“**, Hundorf bei Teplitz.

**M.-G.-V. „Freisinn“**, Oberleutensdorf.

**G.-V. „Eiche“**, Eichwald bei Teplitz.

**M.-G.-V. Zuckmantel.**

**G.-S. der Buchdrucker**, Teplitz.

**G.-V. „Frohsinn“**, Pyhanken.

**A.-G.-V. „Harmonie“**, Probstau.

**M.-G.-V. Kleischa bei Aussig.**

---

<sup>7</sup> Zu Schönbergs Beziehungen zum Österreichischen Arbeitersängerbund siehe Hartmut KRONES, Der junge Arnold Schönberg und die Arbeiterkultur, in: Journal of the Arnold Schönberg Center 10/2015, S. 193-214.

**A.-G.-V. Dux.**

\***G.-S. des A.-B.-V. „Lassalle“**, Hohenstein bei Aussig.

**G.-S. des Allgemeinen Gewerkschaftsvereines**, Podersam.

**G.-S. des A.-B.-V.**, Brunnersdorf.

\***Metallarbeiter-Sängerbund „Stahlklang“**, Aussig.

**G.- und Leseverein Wistritz**.<sup>8</sup>

Daneben scheinen u.a. 35 Vereine aus Wien (samt heute zu Wien gehörenden Vororten), 8 aus Niederösterreich sowie 3 aus der Steiermark auf; Oberösterreich, Tirol, Südtirol (Meran, heute Italien), Vorarlberg, Kärnten und das heutige Slowenien (Laibach) besaßen damals erst je einen dem Zentralverband angehörenden Arbeiterchor. Wann die einzelnen Vereine diesem Verband zuge wachsen sind, ist erst ab dem Erscheinen der „Oesterreichischen Arbeiter=Sängerzeitung“ genau dokumentiert, bei den vor dem April 1902 beigetretenen Chören ist dies wohl nur in Ausnahmefällen eruierbar.

Bis zum 1. Juli 1902 erweiterte sich die Liste um vier steirische Chöre, einen niederösterreichischen Chor sowie um fünf Chöre aus den hier zu betrachtenden Gebieten:

**A.-G.-V. „Vorwärts“**, Niemes.

**G.-S. des A.-B.-V. Brunn**.

**M.-G.-V. „Halte Wort“**, Weißkirchlitz.

**S.-B. „Freisinn“**, Friedland.

**A.-T.- und G.-V. „Fortschritt“**, Pockau.<sup>9</sup>

Mit 1. März 1903 waren dann bereits 95 Vereine (mit 2999 Mitgliedern) dem Reichsverband beigetreten: 43 Vereine aus Niederösterreich und Wien, 2 aus Oberösterreich, 9 aus der Steiermark, je einer aus Kärnten, Krain (AGV „Vorwärts“ aus Laibach), Tirol und Vorarlberg, 2 aus Salzburg, 4 aus Mähren, einer aus Schlesien<sup>10</sup> und 29 [!] aus Böhmen.<sup>11</sup> Immer waren es entweder „mähri-

<sup>8</sup> OeASZ I (1902), Nr. 1, 1. April, Beilage. „G.-S.“ steht für „Gesangs=Section“, „A.-B.-V.“ für „Arbeiter=Bildungs=Verein“. Die mit einem \* bezeichneten Vereine waren gemischte Chöre.

<sup>9</sup> OeASZ I (1902), Nr. 4, 1. Juli, S. 7.

<sup>10</sup> Hier handelt es sich um den bereits April 1902 genannten Bielitzer Arbeiter=Gesangsverein „Frohsinn“, der am oder um den 19. Mai 1897 gegründet worden war, allerdings bereits seit 1876 eine Vorgängervereinigung besaß: den „Sängerchor des Arbeiterbildungsvereines“. Siehe Hartmut KRONES, Die österreichischen Arbeitersänger von Bielitz, in: Intermedialität. Studien zur Wechselwirkung zwischen den Künsten, hrsg. von Günter SCHNITZLER und Edelgard SPAUDE (= Rombach Wissenschaften • Rombach Litterae 126), Freiburg im Breisgau 2004, S. 411-458.

sche“, „schlesische“ oder „böhmische“ Chöre deutscher Sprache im Rahmen der österreichischen Arbeitersänger.

Weitere Hinweise auf beigetretene Chöre erhalten wir durch Berichte von Gründungs- oder (überregionalen) Sängereften, wobei hier bisweilen auch die Existenz von Chorvereinigungen (und anderen sozialdemokratischen Organisationen) dokumentiert ist, die nicht dem „Dachverband“ angehörten. So erhielt der Bielitzer A.=G.=V. „Frohsinn“ anlässlich seines sechsjährigen Gründungsfestes (Pfingsten 1903) u.a. „Begrüßungsschreiben und Glückwünsche“ von folgenden Arbeiter-Organisationen:

M.=G.=V. Lipnik, A.=G.=V. Aussig, Turn= und G.=V. „Freisinn“, Karbitz, Turn= und G.=V. „Konkordia“, Teschen, A.=G.=V. Kleischa, A.=S.=B. Rumburg, A.=S.=B. Jägerndorf, A.=S.=B. „Frohsinn“, Teschen, A.=S.=B. „Keramik“, Znaim, A.=S.=B. „Eiche“, Eichwald, Glasarbeiter, Teplitz=Waldthor, Verb. der Eisen= und Metallarbeiter Rumburg, Fortbildungs= und Unterstützungsv. Deutsch=Liebau, Textilarbeiterunion Jägerndorf, Bezirksverb. Bielitz, Textilarbeiter Bielitz, Gewerkschaftsv. Freudenthal, Heizer und Maschinenwärter Brünn, Maschinen= und Kesselheizer Reichenberg, Textilarbeiter Weißkirchlitz, Bildungs= und Unterstützungsv. Brünn, Textilarbeiter Hermesdorf, Verein Arbeiterheim, Bielitz, Graphische Fächer, Teschen, „Fortschritt“, Friedland, Metallarbeiter Julienfeld, Unterstützungsv. „Fortschritt“, Paulsdorf, Holzarbeiter Bielitz [...]. Telegramme von [...] „Typographia“ Bozen, Metallarbeiter Proßnitz, Metallarbeiter Brünn, Verband der Gesangvereine Oesterreichs, Buchdrucker Teschen [...].<sup>12</sup>

Neben Berichten von Gründungs- oder überregionalen Sängereften brachte die OeASZ aber auch Sitzungsprotokolle von regionalen Sängerbünden sowie Rezensionen von einzelnen Konzerten, die uns wertvolle Aufschlüsse sowohl über die vielen freundschaftlichen Beziehungen zwischen einzelnen Vereinen als auch über deren musikalische Arbeit geben. So finden wir in den 12 Nummern des Jahres 1903 folgende Berichte aus Böhmen, Mähren und Schlesien:

Sitzungsprotokolle des „Arbeiter=Sängerbundes für das nordwestliche Böhmen“ (Sitz in Graupen); Berichte über Generalversammlungen in Altstadt bei Tetschen, Gablonz, Teplitz-Schönau, Teplitz-Waldthor, Aussig, Kleischa, Loosch, Probstau, Rumburg, Weißkirchlitz, Zuckmantel, Brünn, Dux, Reichenberg, Graupen, Znaim, Karbitz, Pyhanken; Berichte über Konzerte oder Veranstaltungen in Teplitz-Waldthor (mehrmals), Brünn (mehrmals), Teplitz-Schönau (mehrmals), Weißkirchlitz, Aussig, Rumburg (mehrmals), Kleischa, Weißkirchlitz (mehrmals), Bielitz, Graupen, Reichenberg, Gablonz.

<sup>11</sup> OeASZ II (1903), Nr. 4 (13), 1. April, S. 1.

<sup>12</sup> OeASZ II (1903), Nr. 7 (16), 1. Juli, S. 4.

Und in den von Jänner bis August erschienenen Nummern des Jahrgangs 1914 finden wir folgendes:

Protokolle der Gausitzungen (z. T. mehrmals) der Gaue Reichenberg, Rumburg, Eger, Gablonz, Bielitz, Brünn, Fischern=Karlsbad, Freiwaldau, Sternberg, Teplitz=Schönau; Berichte über Generalversammlungen in Voigtsgrün, Aussig, Brünn, Gablonz, Neurode, Bielitz, Hammer, Jägerndorf, Znaim sowie über Konzerte in Grottau, Haslau, Graslitz, Komotau, Gablonz, Prerau, Schönau, Leitmeritz, Dessendorf, Reichenberg, Haindorf.

Die OeASZ vom 1. Juli 1906 ist es dann, die zum Sprachrohr eines „Aufrufs“ des Bielitzer „Frohsinn“ wird, welche Vereinigung vielleicht auch wegen ihrer geographischen Ferne zur „Zentrale“ Wien eine besondere Aktivität entwickelte. Dieser Aufruf, der für die Arbeitersänger ganz Österreichisch-Schlesiens schnell hohe Bedeutung besitzen sollte, stand im Zusammenhang mit vom Chefredakteur der OeASZ eingemahnten „Verbrüderungsfesten“, die angesichts der dadurch wohl zustandekommenden Sängerkaravans von 1500 (!) niederösterreichischen Arbeitersängern eine ungeheure politische Geste wären:

Welch großartigen Erfolg müßte schon eine solche Sängerkaravans für die *proletarische Verbrüderung* allein haben. Aus dem ganzen Kronlande würden die Parteigenossen zusammenströmen, um von einem so gewaltigen Massenchor das Freiheitslied singen zu hören [...]. Welch großartigen agitatorischen Wert würde eine solche Sängerkaravans haben für das Aufblühen und Gedeihen unserer *Provinzgesangvereine*, die sich heute oft noch bemühen müssen, ihre nichtsingenden Parteigenossen von der Bedeutung der Arbeiter=Gesangvereine zu überzeugen.<sup>13</sup>

Mit Bedauern wird aber sogleich festgestellt, daß eine solche Idee trotz eines diesbezüglichen Antrages auf der zweiten Delegiertenversammlung des Reichsverbandes vom 12. und 13. April 1903 „noch immer hübsch verborgen im Schoße des Vorstandes schlummert“, daß nun aber von den „Genossen vom Bielitzer ‚Frohsinn‘ [...] eine Anregung“ käme, „die etwas ähnliches bezweckt“; „die Genossen [...] ersuchen uns, unsere Meinung zu äußern über einen Aufruf, den sie uns mit dem Wunsche, denselben zu veröffentlichen, einsendeten“:

---

<sup>13</sup> OeASZ V (1906), Nr. 7 (52), 1. Juli, S. 1. Sperrungen sind wie im folgenden durch Kursivierung wiedergegeben.

*Aufruf an die Arbeiter=Gesangvereine Schlesiens!*

Aus Anlaß der in Wien sich alljährlich wiederholenden Arbeiter=Sängerbundesfeste hat sich der Arbeiter=Gesangverein „Frohsinn“ in Bielitz in der letzten Vereinsversammlung mit dem Gedanken befaßt, ob es nicht im Bereich der Möglichkeit liegen würde, bei dem nächsten Bundesfeste *korporativ* zu erscheinen. Es ergeht daher an *alle schlesischen Arbeiter=Gesangvereine* der Aufruf, sich ebenfalls mit diesem Gedanken zu beschäftigen und wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese Anregung bei den meisten unserer schlesischen Brüdervereine gewiß Anklang finden wird. Es wäre gewiß für jeden einzelnen von uns von Interesse, bei einem solchen Bundesfeste einmal mitwirken zu können oder auch nur anwesend zu sein. Unsere Meinung ist daher, wenn sich genügend Vereine an diese Art Sängerfahrt beteiligen würden, daß wir dort mit einer Programmnummer, natürlich als Gesamtchor aller schlesischen Arbeiter=Gesangvereine, auftreten könnten, um einerseits den Wiener Genossen einen Beweis unseres Könnens zu geben, andererseits unseren Mitgliedern und Freunden die Gelegenheit bieten würden, unter günstigen Bedingungen nach Wien zu kommen und dort einem großen Bundesfeste einmal beiwohnen zu können. [...] Informationen betreffs Benützung eines *Separatzuges* wurden bereits eingeholt und stellt sich annähernd der Fahrpreis *für eine Tour* per Person auf Kr. 4.50 ab Bielitz. Nicht unbemerkt soll bleiben, daß, wenn die Sangesgenossen ein genügendes Interesse daran bekunden werden, wir sehr leicht in der Lage sind, 600-700 Personen aufzubringen. Als Ort der gemeinschaftlichen Konferenz der Delegierten schlagen wir *Schönbrunn* vor und wäre es natürlich sehr erwünscht, einen Vertreter des Verbandes dabei zu sehen. Der geeignetste Zeitpunkt für die Konferenz wäre nach unserer Ansicht der 8. und 9. September 1906. [...] Zum Schluß ersuchen wir nun unsere Brudervereine um eine geneigte Gegenäußerung und rufen denselben zu: **Auf, schlesische Arbeitersänger, zum nächsten Bundesfeste nach Wien!**

Ganz begeistert kommentierte der Chefredakteur des Blattes, Bundeschormeister Heinrich Schoof, die Bielitzer Initiative:

Wir sind wirklich hoch erstaunt über die Unternehmungslust der Bielitzer Sangesbrüder. Wenn dieselben es tatsächlich zustande bringen, daß sich ihr Wunsch, uns Wiener Arbeitersänger en masse zu besuchen, verwirklichen läßt, dann haben die Genossen des „Frohsinn“ dem Reichsverband sowie dem niederösterreichischen Verband einen Dienst von ganz ungewöhnlicher Bedeutung geleistet.

Die schlesischen Arbeiter=Gesangvereine gehören außer dem Bielitzer „Frohsinn“ dem Reichsverband noch nicht an. Es steht aber außer allem Zweifel, daß, wenn diese Idee eines korporativen Besuches ausführbar ist, der Reichsverband eine ganz stattliche Zahl neuer Mitglieder erhalten wird [...]. Es würden durch dieses Beispiel auch die Arbeitersänger anderer Provinzen und vor allem die bereits bestehenden Verbände, wie der nordwestböhmische, der steiermärkische Verband u. s. w. ange-regt werden, diesem Beispiel zu folgen und wenn dann die Wiener Arbeitersänger, die trotz ihrem Antrag auf der zweiten Delegiertenversammlung nun wahrscheinlich

*nicht* mehr die Bahnbrecher dieser Idee sein werden, ihre Gegenbesuche bei den Provinzgenossen machen würden, so würde die Sache der Arbeiter=Sängerschaft nicht nur wesentlich gefördert, sondern es wäre binnen Kurzem auf dem Gebiete des Arbeiter=Gesangvereinswesens ein unerhörter Fortschritt zu verzeichnen.<sup>14</sup>

Die intendierte „erste schlesische Sängerkonferenz“<sup>15</sup> fand dann allerdings – drei Monate später als zunächst geplant – in Troppau statt, und zwar am 9. Dezember 1906 im Rahmen der am 8. und 9. Dezember „stattgehabten Konferenz der tschechischen Arbeiter=Gesangvereine“. Chöre aus „Bielitz, Alexanderfeld, Jägerndorf, Troppau (2), Wigstadtl, Weißkirchen, Freiwaldau, Bennisch, Freudental, Kamnitz, Odrau, Teschen und Wagstadt“ waren vertreten, „insgesamt 14 Vereine mit 565 Mitgliedern“. Der A.=G.=V. „Frohsinn“ hatte dem Reichsverband zuvor Mitteilung von der Konferenz gemacht und den Wunsch geäußert, „der Verbandsvorstand möge zu derselben einen Delegierten entsenden.“<sup>16</sup> In der Sitzung vom 17. Dezember 1906 berichtet dieser dann folgendes:

Die Absicht der Konferenz war, einen schlesischen Verband zu gründen, was jedoch durch das Eingreifen des Reichsverbandes unterlassen wurde. Infolgedessen wurde [...] einhellig beschlossen, ab 1. Jänner 1907 dem Reichsverbande beizutreten. In Verfolgung des Zwecks, die Vereine in Gaue und Kreise einzuteilen, wurde in Schlesien bereits der Anfang gemacht. [...] Genosse *Heidt* schildert noch die triste Lage der schlesischen Arbeitersänger und betont die Zweckmäßigkeit, den Vereinen den Beitritt zum Reichsverband zu erleichtern, vielleicht durch Erlassung der Einschreibgebühr.

In der Folge wurde nach heftiger Diskussion beschlossen, „allen bis 1. März beitretenden Vereinen die Beitrittsgebühr rückhaltlich der Genehmigung des Delegiertentages zu erlassen“.<sup>17</sup> – Und man dankte dem Vorstand des Reichsverbandes ausdrücklich „für die Entsendung des Verbandsdelegierten zur schlesischen Sängerkonferenz“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß beim „I. schlesischen Sängerfest, verbunden mit der zehnjährigen Gründungsfeier des A.=G.=V. ‚Frohsinn‘ in Bielitz“, ein Wiener Gesangverein „erscheinen“ werde.<sup>18</sup>

Dem Sitzungsprotokoll des „Reichsverbandes“ vom 3. Dezember 1906 entnehmen wir die damals aktuellen Mitgliederzahlen: Wien 35 Vereine mit 1551

<sup>14</sup> OeASZ V (1906), Nr. 7 (52), 1. Juli, S. 1 f.; Fettdruck original.

<sup>15</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 4 (61), 1. April, S. 4.

<sup>16</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 1 (58), 1. Jänner, S. 2.

<sup>17</sup> Ebd., S. 4.

<sup>18</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 2 (59), 1. Februar, S. 4.

Mitgliedern, Niederösterreich 18 (513), Oberösterreich 5 (145), Salzburg 4 (138), Böhmen 24 (578), Tirol 4 (121), Mähren 2 (120), Schlesien 2 (60), Steiermark 10 (229), Kärnten 7 (133); zusammen 111 Vereine mit 3588 Mitgliedern.<sup>19</sup> – Wohl wegen der landesweiten Werbeaktion sowie (auch) auf Grund der Erlassung der Beitrittsgebühr „meldeten sich“ nun in den nächsten Monaten etliche schlesische Vereine „zur Aufnahme in den Reichsverband“: bereits im Jänner berichtete die OeASZ vom Beitritt des M.=G.=V. „Typographia“ aus Teschen (Schlesien),<sup>20</sup> im Februar 1907 hören wir vom A.=S.=B. aus Bennisch sowie von der G.=S. der Handschuhmacher aus Freiwaldau,<sup>21</sup> im März vom A.=G.=V. „Vorwärts“ aus Troppau, von der G.=S. der Textilarbeiter in Wigstadt, vom A.=G.=V. in Jägerndorf, aber auch vom A.=G.=V. „Freiheit“ aus Lipnik bei Biala, Galizien.<sup>22</sup> – Am 1. April 1907 begegnet uns in der OeASZ erneut ein „schlesischer“ Aufruf:

#### **An die Arbeiter=Gesangvereine Schlesiens !**

Laut Beschluß der ersten schlesischen Sängerkonferenz in Troppau vom 9. Dezember 1906 findet von nun an alljährlich an einem anderen Orte eine Konferenz sämtlicher schlesischer Arbeiter=Gesangvereine statt. Für das Jahr 1907 wurde Bielitz in Aussicht genommen und wurden über Antrag der Bielitzer Delegierten die Pfingstfeiertage dazu bestimmt. Gleichzeitig soll jede Konferenz mit einer Art Sängerbildung verbunden werden, um so die Sängergemeinschaft zu pflegen, zu fördern und zu kräftigen. Aus diesem Anlaß begeht auch der Arbeiter=Gesangverein „Frohsinn“ in Bielitz zu Pfingsten sein zehnjähriges Gründungsfest und erhofft derselbe eine rege Beteiligung sämtlicher Arbeiter=Gesangvereine. [...] Die Konferenz selbst findet am Pfingstsonntag den 19. Mai d. J., Punkt 9 Uhr vormittags, im Saale der Restauration „Tivoli“ (Mühlgasse) statt; Pfingstsamstag geht der Konferenz eine Vorbesprechung voraus, welche im selben Lokale um halb 9 Uhr abends beginnt. Als provisorische Tagesordnung schlagen wir vor [...]:<sup>23</sup>

Unterschrieben war der Aufruf von dem „Vertrauensmann für Westschlesien“ aus Jägerndorf sowie von dem „Vertrauensmann für Oberschlesien“ aus Bielitz. – Auf derselben Seite der OeASZ wird im Rahmen der Mitteilungen noch einmal auf das „zehnjährige Gründungsfest“ des „Frohsinn“ am 19. Mai 1907 ver-

---

<sup>19</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 1 (58), 1. Jänner, S. 3.

<sup>20</sup> Ebd., S. 2.

<sup>21</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 2 (59), 1. Februar, S. 3 f.

<sup>22</sup> Dieser Verein meldet dann der Sitzung des Reichsverbandes vom 18. März 1907, „daß seine Statuten nunmehr zum drittenmal von der Behörde zurückgewiesen wurden. Der Vorstand beschließt, Dr. Ornstein zu betrauen, den Rekursweg zu betreten“. OeASZ VI (1907), Nr. 4 (61), 1. April, S. 5.

<sup>23</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 4 (61), 1. April, S. 4.

wiesen, und das Protokoll der Sitzung des Reichsverbandes vom 4. März berichtet, daß „der A.=G.=V. in Jägerndorf (Schlesien) seinen Beitritt zum Verband angemeldet [hat]“.<sup>24</sup>

Zum Ostersonntag und Ostermontag (31. März und 1. April) 1907 stattfindenden „IV. Delegiertentag der Arbeiter=Gesangvereine Oesterreichs“<sup>25</sup> sandten Vereine aus (u.a.) Bielitz, Meran, Eger, Reichenberg, Brünn, Troppau und Jägerndorf Abgesandte; hinzu kamen „2 Delegierte des Nordwestböhmisches Sängerbundes“.<sup>26</sup> Der Delegierte Rasch aus Jägerndorf zählte dort zu den Hauptbefürwortern einer gleichsam sozialen Lösung der Frage der Mitgliedsbeiträge: den Mitgliedsbeitrag pro Mitglied und Monat für die Vereine in der Provinz nicht auf Wiener Niveau anzuheben (zuvor war der Mitgliedsbeitrag „in drei Klassen eingeteilt“<sup>27</sup> und hatte 6, 8 und 10 Heller betragen). Laut Protokoll „schildert [er] die Verhältnisse der Arbeiter=Gesangvereine in Schlesien und anerkennt die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung. Er ersucht die Wiener, nicht so engherzig zu sein und auf die Verhältnisse in der Provinz Rücksicht zu nehmen“. Tatsächlich mußten die Wiener Vereine dann weiterhin mehr (12 Heller) als die Provinzvereine (10 Heller) zahlen; anstelle von drei Klassen gab es jetzt nur mehr zwei.<sup>28</sup>

Die Zusammenfassung einer Statistik verrät uns, daß zum damaligen Zeitpunkt von den insgesamt 130 Mitgliedsvereinen (mit 4254 Mitgliedern) 24 in Niederösterreich (mit Wien 61), fünf in Oberösterreich, einer in Galizien, sechs in Tirol und Vorarlberg, zwei in Mähren, zehn in der Steiermark, sieben in Kärnten, acht in Schlesien, 26 in Böhmen (!) und 4 in Salzburg beheimatet waren.<sup>29</sup>

Die vielen, mittlerweile auch in anderen Regionen immer häufiger stattfindenden Beitritte von neuen Chören machten schließlich eine „neue Gaeinteilung“ des Reichsverbandes der Arbeiter=Gesangvereine Oesterreichs nötig, die bereits „auf dem zu Ostern stattgefundenen Verbandstage [...] verhandelt“ und einem Komitee zur weiteren Ausarbeitung übertragen wurde. Man sah eine solche neue Organisation vor allem deswegen für wichtig an, „um durch die Gaeleitungen und gewählten Vertrauensmänner den Wert und Nutzen des Verbandes in alle noch demselben fernstehenden Vereine zu tragen und so selbe zum

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 5.

<sup>25</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 5 (62), 1. Mai, S. 3.

<sup>26</sup> Ebd., S. 4.

<sup>27</sup> Ebd., S. 3.

<sup>28</sup> Ebd., S. 6.

<sup>29</sup> Ebd., S. 4.

Anschlüsse zu bewegen“.<sup>30</sup> Das beauftragte Komitee legte dann, wie die OeASZ vom 1. September 1907 berichtet, dem Vorstand folgenden Vorschlag vor:

Zum Zwecke der besseren Agitationsarbeit wurde das ganze für uns in Betracht kommende Gebiet in 23 Gaue eingeteilt, und zwar: Niederösterreich fünf Gaue. Sitz der Gauleitungen in Wien I, Floridsdorf II, Wiener=Neustadt III, Amstetten IV, Gmünd V, Gau VI ist Oberösterreich (Sitz: Linz), Gau VII Salzburg (Salzburg), Gau VIII das nördliche Tirol mit Vorarlberg (Innsbruck), Gau IX, Südtirol (Meran), Nordwestböhmen Gau X (Teplitz), Nordböhmen Gau XI (Reichenberg), Westböhmen Gau XII (Falkenau), Gau XIII ist unbesetzt. Schlesien umfaßt die Gaue XIV bis XVI mit dem Sitze der Gauleitungen in Jägerndorf, Troppau und Bielitz. Aus Mähren bilden sich die Gaue XVII und XVIII mit dem Sitze Brünn und Sternberg. Steiermark umfaßt die Gaue XIX bis XXII und haben diese ihre Sitze in Zeltweg, Bruck a. d. Mur, Graz und Marburg, den Gau XXIII bildet Kärnten und hat dieser seinen Sitz in Klagenfurt. [...]. Die erste und dringendste Aufgabe der normierten Gaue ist es nun, an die Konstituierung zu schreiten und zu diesem Zwecke die Gaukonferenzen einzuberufen. Mit dieser Aufgabe betraut der Verbandsvorstand jenen Verein, welcher in dem als vorgeschlagenen Sitz der Gauleitung genannten Ort sein Domizil hat, doch bestimmt die Gaukonferenz erst endgültig den Sitz der Gauleitung und ist diese in diesem Beschluß vollständig unabhängig [...].<sup>31</sup>

Ein in der November-Nummer veröffentlichtes „Adressenverzeichnis der dem Reichsverband angehörigen Vereine“ folgt dann bereits dem Vorschlag des Komitees und listet die Chöre gemäß der Einteilung in 23 Gaue auf (Abb. 2):

- Gau I, Wien, Niederösterreich.** [36 Vereine]
- Gau II, Wien=Floridsdorf, Niederösterreich.** [7 Vereine]
- Gau III, Wiener=Neustadt, Niederösterreich.** [11 Vereine]
- Gau IV, St. Pölten, Niederösterreich.** [8 Vereine]
- Gau V, Amstetten, Niederösterreich.** [6 Vereine]
- Gau VI, Linz, Oberösterreich.** [5 Vereine]
- Gau VII, Salzburg.** [4 Vereine]
- Gau VIII, Innsbruck, Tirol [und Vorarlberg].** [3 Vereine]
- Gau IX, Meran, Tirol.** [2 Vereine]
- Gau X, Teplitz=Schönau, Böhmen.** [20 Vereine]
- Gau XI, Reichenberg, Böhmen.** [12 Vereine]
- Gau XII, Falkenau a. E. [an der Eger], Böhmen.** [6 Vereine]
- Gau XIV, Bielitz, Schlesien.** [4 Vereine]
- Gau XV, Troppau, Schlesien.** [4 Vereine]

<sup>30</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 9 (66), 1. September, S. 3.

<sup>31</sup> Ebd.



- Gau XVI, Jägerndorf**, Schlesien. [4 Vereine]  
**Gau XVII, Brünn**, Mähren. [3 Vereine]  
**Gau XVIII, Sternberg**, Mähren. [1 Verein]  
**Gau XIX, Zeltweg**, Steiermark. [5 Vereine]  
**Gau XX, Graz**, Steiermark. [12 Vereine]  
**Gau XXI, Bruck a. d. M.**, Steiermark. [6 Vereine]  
**Gau XXII, Marburg**, Steiermark. [2 Vereine]  
**Gau XXIII, Klagenfurt**, Kärnten. [7 Vereine]<sup>32</sup>

Innerhalb der Gaue fanden nun in vermehrtem Maße Gaufeste, regionale Zusammenkünfte und breit besuchte Gründungsfeiern statt, wie uns dies z.B. ein Bericht von dem am 23. Juni 1907 stattfindenden einjährigen Gründungsfest des A.=G.=V. „Freiheit“ aus Kamitz bei Bielitz (Gau Jägerndorf) vermittelt:

Der A.=G.=V. „Freiheit“ feierte [...] unter Mitwirkung des A.=G.=V. „Frohsinn“ (Bielitz), A.=G.=V. „Einigkeit“ (Alexanderfeld), A.=S.=B. Lipnik. Die Festrede hielt Genosse Fuchs aus Bielitz. Zur Aufführung gelangten: „Seid begrüßt“ („Freiheit“), „Kling Klang“, gemischter Chor („Frohsinn“), „Heimkehr des Verbannten“ („Einigkeit“), „Gruß aus Ober=Inntal“ („Freiheit“), „Alle für einen, einer für alle“ („Frohsinn“), „O Heimat, süße Heimat“ („Einigkeit“), Hymne an die Freiheit (Gesamtchor), „Wanderlied“ („Freiheit“), „Ein Mann, ein Wort“ („Frohsinn“), „Der Völker Freiheitssturm“ („Freiheit“), „Die Fahne rot“ („Frohsinn“). Das Konzert besorgte die Kamitzer Musikkapelle. Die Gesangsvorträge wurden durchweg mit stürmischem Beifall vom Publikum entgegengenommen.<sup>33</sup>

Eine besondere Erwähnung fand dann naturgemäß das „Gaufest, verbunden mit dem 40jährigen Gründungsfest des M.=G.=V. ‚Typographia‘ in Teschen“, das „zu Peter und Paul“<sup>34</sup> 1908 in Teschen stattfand. Der OeASZ entnehmen wir, daß „zirka um 9 Uhr vormittags von auswärts nachstehende Vereine einlangten“:

„Vorwärts“ (Troppau), „Widerhall“ (Oderfurth) und mittels eines Extrazuges mit über 500 Sängern und Gästen aus Bielitz die Gesangsvereine „Frohsinn“ (Bielitz) mit Fahne, „Einigkeit“ (Alexanderfeld) mit Vereinskapelle, „Freiheit“ (Kamitz), „Union“ (Lipnik) und „Eintracht“ (Nickelsdorf=Ohlisch). Diese Vereine wurden am Bahnhofs feierlichst empfangen, worauf der korporative Einzugszug zum Festplatz erfolgte [...]. Nachmittags ordneten sich die Vereine zum Festzug durch die Stadt, an dem sich gegen 1000 Sänger und Sängerinnen, Gäste und Genossen der hiesigen

<sup>32</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 11 (68), 1. November, S. 8 f. Einen „Gau XIII“ gab es zunächst, offensichtlich aus Gründen des Aberglaubens, nicht.

<sup>33</sup> OeASZ VI (1907), Nr. 8 (65), 1. August, S. 5.

<sup>34</sup> Ebd., S. 4. Das Fest fand am Sonntag, dem 28. Juni 1908, statt.

Korporationen beteiligten. Dieser Zug gestaltete sich zu einer höchst imposanten Kundgebung, wie solche eine in Teschen noch nicht stattgefunden hat. [...] Als Begrüßung der Brudervereine brachte der jubelnde Verein „Typographia“ den „Sängergruß“ von Heinrich Riva zum Vortrag, welcher mit Begeisterung aufgenommen wurde. Sodann folgte die Festrede [...]. Nun wurde als Gesamtchor unter der Leitung des Chorleiters der „Typographia“ (Teschen), Herrn Johann Kloß, von ungefähr 350 Arbeiterkehlen der „Märzsturm“ von G. A. Uthmann vorgetragen, der im Publikum große Begeisterung hervorrief. „Die dumme Liesl“ von M. v. Weinzierl, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung, vorgetragen vom A.=G.=V. „Froh-sinn“, hatte starken Applaus [...]. Als Schlußnummer (Gesamtchor) erscholl, mit Verve vorgetragen, der schöne Chor „Liedesfreiheit“ von H. Marschner und wurde derselbe stürmisch akklamiert [...].<sup>35</sup>

Auch in der Folge wird in fast allen Nummern der OeASZ von der Aufnahme weiterer Chöre berichtet. So erfahren wir in der vorbereitenden Nummer zum V. Verbandstag vom 11. und 12. April (Ostersonntag und Ostermontag) 1909, daß der Mitgliederstand seit dem letzten Verbandstag (Ostern 1907) gleichsam verdoppelt werden konnte. Waren es damals 130 Vereine mit 4254 Mitgliedern, so zählte der Verband nunmehr 267 Vereine mit 7216 Mitgliedern. Für die von uns betrachteten Gebiete stellten sich die neuen Verhältnisse folgendermaßen dar:

Gau *Teplitz=Schönau*: 26 Vereine, 591 Mitglieder.  
 Gau *Reichenberg*: 42 Vereine, 861 Mitglieder.  
 Gau *Eger*: 6 Vereine, 140 Mitglieder.  
 Gau *Fischern=Karlsbad*: 23 Vereine, 543 Mitglieder.  
 Gau *Bielitz*: 6 Vereine, 164 Mitglieder.  
 Gau *Troppau*: 2 Vereine, 110 Mitglieder.  
 Gau *Jägerndorf*: 1 Verein, 50 Mitglieder.  
 Gau *Brünn*: 4 Vereine, 160 Mitglieder.  
 Gau *Sternberg*: 4 Vereine, 142 Mitglieder.<sup>36</sup>

Zum Vergleich: Der Gau Wien (und außerhalb Wiens) wies 44 Vereine auf, der Gau Wien=Floridsdorf 8 Vereine, der Gau Wiener Neustadt 17 Vereine, der Gau St. Pölten 8 Vereine, der Gau Amstetten 6 Vereine, der Gau Linz 11 Vereine, der Gau Salzburg 5 Vereine, der Gau Innsbruck 6 Vereine, der Gau Meran (heute Italien) 2 Vereine, der Gau Zeltweg 7 Vereine, der Gau Graz 17 Vereine, der Gau Bruck/Mur 10 Vereine, der Gau Marburg (heute Slowenien) 4 Vereine und der Gau Klagenfurt 8 Vereine. – Der Gau Eger war knapp zuvor, am

<sup>35</sup> OeASZ VII (1908), Nr. 8 (77), 1. August, S. 9.

<sup>36</sup> OeASZ VIII (1909), Nr. 4 (85), 1. April, S. 2.

7. März 1909, „in Josef Deschauers Restauration Frauengasse Nr. 3 in Eger“ gegründet worden, wovon die OeASZ ausführlich berichtete:

Anwesend: Die Gesangvereine „Morgenrot“ (Falkenau), „Polyhymnia“ (Haslau), M.=G.=V. Asch, Asch=Forst, Nassengrub, „Harmonia“ (Eger) und Arbeiter=Turn= und Gesangverein in Königsberg an der Eger. [...] Der Vorsitzende (Genosse Schack, Eger) [...] erteilt dem Genossen Kränkl (Teplitz) das Wort, der in einem ausführlichen Vortrag „Zweck und Nutzen des Verbandes der Arbeiter=Gesangvereine Oesterreichs und der Gaue“ schildert und auf alle Vorteile aufmerksam macht (zum Beispiel auf den Vertrag mit der Autorengesellschaft, auf die eigenen Verlagschöre sowie auf den in erzieherischer Weise großen Wert der unentgeltlichen „Arbeiter=Sängerzeitung“ u. s. w.). Der Redner schließt seinen Vortrag mit der Aufforderung zur Einigkeit und zum strammen Vorwärtsgehen im Ausbau der Organisation. Hierauf wird die Gründung eines Gaues mit dem Sitze in Eger einstimmig angenommen.<sup>37</sup>

Der große Zustrom zum „Reichsverband“ machte es 1910 notwendig, die Vereine in nunmehr 26 Gaue einzuteilen, die aber nicht mehr offiziell numeriert wurden. Als (gleichsam) 3. Gau verselbständigte sich Mödling, als (gleichsam) 11. Gau (nach Innsbruck und Meran) Vorarlberg, und zwischen Reichenberg und Falkenau (in welchen Gau Eger integriert wurde) schob man den Gau Rumburg ein. Es ergab sich nun folgendes Bild:

- Gau Wien**, Niederösterreich. [39 Vereine]
- Gau Wien=Floridsdorf**, Niederösterreich. [10 Vereine]
- Gau Mödling**, Niederösterreich. [7 Vereine]
- Gau Wiener=Neustadt**, Niederösterreich. [16 Vereine]
- Gau St. Pölten**, Niederösterreich. [9 Vereine]
- Gau Amstetten**, Niederösterreich. [6 Vereine]
- Gau Linz**, Oberösterreich. [10 Vereine]
- Gau Salzburg**. [6 Vereine]
- Gau Innsbruck**, Tirol. [5 Vereine]
- Gau Meran**, Tirol. [2 Vereine]
- Gau Vorarlberg**. [2 Vereine]
- Gau Teplitz=Schönau**, Böhmen. [31 Vereine]
- Gau Reichenberg**, Böhmen. [44 Vereine]
- Gau Rumburg**, Böhmen. [6 Vereine]
- Gau Falkenau a. E.**, Böhmen. [6 Vereine]
- Gau Fischern=Karlsbad**, Böhmen. [25 Vereine]
- Gau Bielitz**, Schlesien. [7 Vereine]

---

<sup>37</sup> Ebd., S. 9.

- Gau Troppau**, Schlesien. [2 Vereine]  
**Gau Jägerndorf**, Schlesien. [1 Verein]  
**Gau Brünn**, Mähren. [4 Vereine]  
**Gau Sternberg**, Mähren. [6 Vereine]  
**Gau Zeltweg**, Steiermark. [6 Vereine]  
**Gau Graz**, Steiermark. [17 Vereine]  
**Gau Bruck a. d. M.**, Steiermark. [11 Vereine]  
**Gau Marburg**, Steiermark. [4 Vereine]  
**Gau Klagenfurt**, Kärnten. [9 Vereine]

Um nicht zuviel Platz zu beanspruchen, sollen im folgenden – in der Reihenfolge der Liste – nur die Orte sowie (allfällige) Anzahl der Chöre ihre Aufzählung erfahren:

Gau Teplitz=Schönau: Aussig, Bilin, Dreihunken, Dux, Pockau, Komotau, Karbitz, Bensen=Neuland, Teplitz=Waldthor, Graupen, Loosch, Teplitz=Schönau, Nieder=Eichwald, Prödlitz, Turn, Eichwald, Hundorf bei Teplitz, Brüx, Pyhanken, Oberleutendorf, Kleischa, Hammer, Hostomitz, Weiskirchlitz, Birkigt bei Tetschen, Zuckmantel, Schönpriesen bei Aussig, Krammel=Obersedlitz bei Aussig, Kosten bei Teplitz, Jügendorf bei Graupen, Kaaden.

Gau Reichenberg: Voigtsbach, Neundorf, Machendorf, Engelsberg, Neu=Paulsdorf, Wetzwalde bei Grottau, Josefthal=Maxdorf, Neustadt a. d. Tafelfichte, Weißkirchen, Proschwitz, Habendorf, Gablonz a. N., Katharinberg, Massersdorf, Grünwald a. N., Ratschendorf, Liebenau, Neudorf a. N., Johannesthal, Böhmisches=Leipa, Christofgrund, Grottau, Niemes, Wittig, Kratzau, Dörfel, Langenbruck, Albrechtendorf, Dessendorf (2), Wiesenthal a. N.=Grund, Karolinsfeld, Harzdorf, Ruppertsdorf, Neurode, Wiesenthal, Ober=Rosenthal, Reichenberg (2), Unter=Maxdorf, Haindorf, Ferdinandsthal, Neu= Röchlitz, Friedland in Böhmen.

Gau Rumburg: Rumburg, Warnsdorf, Schönlinde, Schönau a. d. B. N.=B., Nixdorf, Georgswalde.

Gau Falkenau a. E.: Asch, Forst bei Asch (2), Haslau, Eger, Königsberg a. d. E.

Gau Fischern=Karlsbad: Braunsdorf bei Chodau, Hohendorf, Dallwitz, Ottowitz, Fischern, Sodau bei Karlsbad, Aich, Lessau, Neu=Donitz, Neu=Putschirn, Pirkenhammer, Voigtsgrün, Breitenbach, Chodau, Drahowitz, Pechgrün bei Chodau, Roßnitz, Alt=Rohlau, Fischern=Altstadt, Graslitz, Grasengrün, Granesau bei Elbogen, Joachimsthal, Münchhof bei Chodau, Wintersgrün.

Gau Bielitz: Alexanderfeld, Nickelsdorf, Kamnitz, Lipnik bei Biala, Bielitz, Tetschen, Freistadt.

Gau Troppau: Troppau, Wigstadtl.

Gau Jägerndorf: Jägerndorf.

Gau Brünn: Brünn (2), Znaim, Lundenburg.

Gau Sternberg: Schönberg, Olmütz, Oderfurt, Bautsch, Sternberg, Prerau.<sup>38</sup>

Auf der Basis dieser neuen Organisationsstruktur schritt man nun vehement an die Verwirklichung der inhaltlichen Anliegen: Durch die Fusionierung kleinerer Singgemeinschaften zu größeren Chören konnten schwierigere künstlerische Aufgaben ins Blickfeld genommen werden; das Repertoire wurde verbessert und durch bedeutende Werke der klassisch-romantischen Chorliteratur (auch mit Orchesterbegleitung) erweitert, aber auch immer wieder mit Tendenzchören sowie mit sogenannter „echter Volksmusik“ durchsetzt. Weiters galt ein Hauptaugenmerk der Weiterbildung: In der „Arbeiter=Sängerzeitung“ erschienen Artikel über gesangspädagogische, stimmphysiologische, aufführungspraktische, musikgeschichtliche, aber auch historische und soziologische Fragen, daneben veranstaltete man musiktheoretische und stimmbildnerische Kurse; und schließlich baute man einen Verbandsverlag aus und führte zur Gewinnung von neuen Chorkompositionen mit sozialdemokratischer Thematik sogar einen Kompositionswettbewerb durch.

Auch in den nächsten Jahren erhöhte sich – bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges – der Mitgliederstand weiter: Von 267 Vereinen mit 7216 Mitgliedern im April 1909 zu schließlich 384 Vereinen mit 9136 Mitgliedern am 20. Juli 1914, also knapp vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges.<sup>39</sup> Eineinhalb Jahre vorher, im Jänner 1913, nannte eine genaue Gesamtaufstellung 366 Vereine mit 8779 Mitgliedern, wobei allein der Gau Fischern=Karlsbad einen Zuwachs von 19 Chören aufwies (44 statt 25 Chöre); in der Folge sollen (gemäß der originalen Auflistung) sowohl die gegenüber 1909 neu getroffenen Gau-Einteilungen als auch die hinzugekommenen (oder auch aufgelassenen) Standorte von Chören genannt werden:

Gau Bielitz: gleichbleibend (6 Chöre).

Gau Brünn: Brünn (3), Mährisch=Trübau, Porstendorf=Mähr.=Trübau (7 Chöre).

Gau Eger (statt Falkenau a. E.): Forst bei Asch (1 statt 2), Wernersreuth bei Asch, Altkinsberg (7 Chöre).

Gau Fischern=Karlsbad: Janessen, Troßbau bei Karlsbad, Bärzingen, Abertham, Poschitz bei Neu=Rohlau, Schlackenwerth, Elbogen, Weheditz, Neudek, Markhau-

<sup>38</sup> OeASZ IX (1910), Nr. 1 (94), 1. Jänner, S. 9 ff.

<sup>39</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 8 (149), 1. August, S. 1.

sen bei Graslitz, Frühbuß, Klösterle a. E., Donawitz bei Karlsbad, Kaaden, Jokes bei Wickwitz, Silberbach (2), Grünlas bei Elbogen, Meretitz bei Klösterle, Putschirn bei Karlsbad; nicht mehr scheint Braunsdorf bei Chodau auf (44 Chöre).

Gau Freiwaldau (statt Jägerndorf und Troppau): Endersdorf bei Zuckmantel, Niklasdorf, Freiwaldau, Saubsdorf, Zuckmantel; Wigstadtl nunmehr im Gau Sternberg (7 Chöre).

Gau Gablonz a. N. (Teile des Gaus Reichenberg; hier werden alle Orte genannt): Josefthal=Maxdorf, Gablonz a. N., Schumburg a. Desse (neu), Seidenschwanz (neu), Johannesberg (neu), Grünwald a. N., Neudorf a. N., Georgenthal b. Morchenstern (neu), Albrechtsdorf, Dessendorf (2), Wiesenthal a. N.=Grund, Unter=Maxdorf (neu), Morchenstern=Hirschwinkel (neu) (14 Chöre).

Gau Reichenberg: Haida, Blottendorf bei Haida; nicht mehr scheinen Voigtsbach, Engelsberg, Weißkirchen, Proschwitz, Katharinberg, Christofgrund und Kratzau auf (31 Chöre).

Gau Rumburg: Falkenhain=Schönlinde, Niedergrund a. B. N.=B., Obergrund a. B. N.=B., Oberkreibitz bei Rumburg (10 Vereine).

Gau Sternberg: Witkowitz, Odrau, Mährisch=Ostrau, Wigstadtl; Bautsch scheint nicht mehr auf (9 Chöre).

Gau Teplitz=Schönau: Saaz, Zuckmantel bei Teplitz, Hohenstein, Mariaschein, Bodenbach, Schöbritz bei Aussig, Wiklitz, Neudörfel bei Teplitz, Neu=Tischau; Kaaden nunmehr im Gau Fischern=Karlsbad, Hostomitz, Birkigt bei Tetschen und Jügendorf bei Graupen scheinen nicht mehr auf (35 Chöre).

Aus heute nicht mehr österreichischen Gebieten sind noch der „Gau Marburg, Steiermark“ mit vier Chören sowie der „Gau Meran, Tirol“ mit zwei Chören zu nennen.<sup>40</sup>

Äußerst genaue Berichte aus „unseren“ Gauen lesen wir dann im Vorfeld des „VII. Verbandstages“ vom 12. und 13. April 1914. Bereits die OeASZ vom 1. Jänner gab Kunde von den Sitzungen der Gauen Reichersberg und Rumburg, wozu Konzertberichte aus Grottau, Haslau und Komotau sowie Vereinsnachrichten aus Voigtsgrün traten,<sup>41</sup> im Februar folgten Berichte aus den Gauen Eger, Gablonz und Reichenberg sowie Vereinsnachrichten aus Neuwald und Oberleutensdorf.<sup>42</sup> Die OeASZ vom 1. März macht uns dann zum Teil überaus genau mit den Tagesordnungen und Ergebnissen der Gaukonferenzen bzw. Gaausschußsitzungen der Gauen Bielitz, Brünn, Fischern=Karlsbad, Freiwald-

<sup>40</sup> OeASZ XII (1913), 1. Jänner, S. 6-9.

<sup>41</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 1 (142), 1. Jänner, S. 4-8.

<sup>42</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 2 (143), 1. Februar, S. 5-7.

au, Gablonz, Reichenberg, Rumburg, Sternberg und Teplitz=Schönau bekannt; Vereinsnachrichten aus Aussig, Brünn, Gablonz, Neurode sowie Grünwald an der Neiße ergänzen.<sup>43</sup> Zudem werden zahlreiche Anträge von böhmischen und mährischen Gauen an den VII. Verbandstag abgedruckt, darunter zwei des Gau-es Eger, über deren Annahme oder Ablehnung in den nächsten Nummern der Zeitung aber nichts zu lesen ist:

1. Der Arbeiter=Sängerkalender soll, wenn er weiterhin herausgegeben und durch die folgende Forderung der Ankaufspreis auch ein etwas teurerer wird, mehr zu einem Jahresnotizbuch ausgestattet werden, damit er andere Jahrestaschenbücher voll ersetzt, was in der diesjährigen Herausgabe durch das Fehlen von Notizblättern nicht der Fall ist.
2. Der Verbandstag wolle die Frage erwägen, ob es nicht möglich sei, in Hinkunft auf Kosten des Verbandes auch den einzelnen Chorleitern Sitz und Stimme in den Gaukonferenzen einzuräumen.<sup>44</sup>

Im April lesen wir noch Gauberichte aus Brünn, Eger und Reichenberg, weiters von einem Konzert in Graslitz sowie Vereinsnachrichten aus Bielitz, Hammer und Jägerndorf,<sup>45</sup> im Mai folgen ein Kurzprotokoll vom Verbandstag, Sitzungsberichte aus den Gauen Gablonz und Teplitz=Schönau, Konzert-Rezensionen aus Komotau und Prerau sowie Vereinsnachrichten aus Znaim.<sup>46</sup> Die Juni-Nummer versammelt einen Gauleitungsbericht aus Reichenberg und eine Konzert-Rezension aus Gablonz,<sup>47</sup> die Juli-Nummer Berichte von Sitzungen aus den Gauen Gablonz und Reichenberg, vom Sängertag des Gau-es Rumburg in Schönau sowie von der Sängerfahrt (von „zirka 800 Personen“) des Gau-es Teplitz=Schönau nach Leitmeritz, wo wir in ironischer Form Interessantes über die nach wie vor virulenten ideologisch-politischen Ausgrenzungen erfahren:

Die hochlöbliche Bezirkshauptmannschaft Leitmeritz hatte in weiser Voraussicht zwar den Einzug mit Musik verboten, weil drei Stunden später die Fronleichnamprozession stattfand (!) und es da leicht hätte zu Zusammenstößen kommen können; aber auch das Singen beim Einmarsch war verboten, denn die Leitmeritzer Richter und Domherren können den „Soziesang“ nicht leiden, und welche Rückwirkungen diese Melodien bei den vielen dort garnisonierenden Soldaten auslösen hätten kön-

---

<sup>43</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 3 (144), 1. März, S. 3-11.

<sup>44</sup> Ebd., S. 1.

<sup>45</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 4 (145), 1. April, S. 3-9.

<sup>46</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 5 (146), 1. Mai, S. 1-6.

<sup>47</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 6 (147), 1. Juni, S. 3.

nen, ließ sich auch nicht voraussehen, und so wurde kurzerhand einfach alles verboten. Das ist der Regierungsweisheit letzter Schluß [...].<sup>48</sup>

Die August-Nummer der OeASZ stand zwar bereits unter dem Eindruck des „Waffenkampfes mit Serbien“, „der nach langem Gären unaufhaltsam hereingebrochen und für den Frieden Europas sehr gefährlich ist“, doch berichtet sie auch, daß noch knapp vor Kriegsbeginn der „Arbeiter=Turn und Gesangverein Probstau, Böhmen“ sowie der „Arbeiter=Sängerbund Neusattl, Böhmen“ um Aufnahme in den Reichsverband angesucht haben.<sup>49</sup> Weiters lesen wir vom „7. Bundes=Sängerfest des Arbeiter=Sängerbundes der Nordost=Staaten von Amerika am 2., 3., 4. und 5. Juli 1914 in Baltimore“, von einer Konferenz der Gauleitung sowie von der „ersten Chormeisterkonferenz“ im Gau Sternberg (in Zauchtel) sowie von Sängerfesten in Dessendorf und Reichenberg.<sup>50</sup>

In der Sondernummer vom 15. August, in der man angesichts des ausgebrochenen Krieges „das Erscheinen unseres Blattes bis auf weiteres“ bekanntgab, sind – neben dem Aufruf, „die Vereine aufrecht= und wieder für eine bessere Zeit bereit [zu] halten“ sowie dem 2. Teil des Artikels „Vom richtigen Singen“ – noch zwei umfangreiche Konzertberichte zu lesen: aus Klein=Neusiedl bei Wien sowie aus Haindorf (Böhmen), wo am 12. Juli im „Kaiserhofsaal“ das erste Gaukonzert des Gaus Reichenberg stattfand, bei dem Chöre aus Reichenberg, Dörfel, Kratzau sowie Friedland mitwirkten und gemeinsam auch zwei „Massenchöre“ sangen: „Der Völker Freiheitssturm“ von Julius Otto sowie „Die Mühle im Tale“ von Hermann Wesseler.<sup>51</sup>

Der 1. Weltkrieg wurde dann zum großen Einschnitt in der so erfolgreichen Entwicklung. Viele Sänger mußten zum Militärdienst, starben oder wurden verwundet, und sehr bald fielen die meisten Konzerte dem Kriegsgeschehen selbst zum Opfer. In jeder Nummer der nur mehr ein- oder zweimal jährlich erscheinenden Arbeiter=Sängerzeitung finden wir „Verlustlisten“; deren erste vom 1. Jänner 1915 meldet auf der Basis von 134 eingelangten Fragebögen: „von 15 Vereinen des Gaus *Teplitz=Schönau* 148 Mitglieder einberufen, 13 verwundet und krank, 1 vermißt, 5 gefallen; von 9 Vereinen des Gaus *Reichenberg* 74 Mitglieder und 1 Chormeister einberufen, 13 verwundet und krank, 2 vermißt, 3 gefallen; von 4 Vereinen des Gaus *Eger* 33 Mitglieder einberufen, 5 verwundet und krank, 3 vermißt, 2 gefallen; von 14 Vereinen des Gaus *Fischern=Karlsbad* 162 einberufen, 18 verwundet und krank, 3 vermißt, 4 kriegsgefangen, 4

<sup>48</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 7 (148), 1. Juli, S. 4-6.

<sup>49</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 8 (149), 1. August, S. 1.

<sup>50</sup> Ebd., S. 2-6.

<sup>51</sup> OeASZ XIII (1914), Nr. 9 (150, Sondernummer), S. 1-3.

gefallen; von 4 Vereinen des Gaues *Freiwaldau* 21 Mitglieder und 1 Chormeister einberufen, 4 verwundet, 1 vermißt; von 2 Vereinen des Gaues *Bielitz* 14 Mitglieder und 1 Chormeister einberufen, 4 verwundet und krank; von 2 Vereinen des Gaues *Brünn* 17 Mitglieder und 1 Chormeister einberufen, 2 verwundet, 2 gefallen; von 3 Vereinen des Gaues *Sternberg* 33 Mitglieder einberufen, 6 verwundet und krank, 1 vermißt, 2 gefallen; [...] von 2 Vereinen des Gaues *Rumburg* 33 Mitglieder und 1 Chormeister einberufen, 3 verwundet; [...] von 3 Vereinen des Gaues *Gablonz* 17 Mitglieder einberufen, 3 verwundet.“ „Insgesamt wurden von den 134 Vereinen, die vor dem Krieg 3666 Mitglieder zählten, 1331 Mitglieder und 11 Chormeister unter die Waffen gerufen, wovon 182 verwundet und krank beurlaubt, 22 vermißt, 13 kriegsgefangen und 31 gefallen sind.“<sup>52</sup> – Trotzdem erschien noch ein Sitzungs-Protokoll der Gauleitung Reichenberg sowie eine Vereinsnachricht aus Gablonz, die allerdings nur über karitative Aktionen sowie von der vorläufigen Einstellung des Probenbetriebes berichtet. Unter „Vermischtes“ lesen wir allerdings von zwei Begebenheiten, die deutlich den im Zuge des Ersten Weltkrieges aufkommenden Nationalismus erkennen läßt:

**Haß gegen deutsche Musik.** Der berühmte französische Komponist Saint=Saëns hat in Paris eine Musikgesellschaft gegründet, die sich zur Aufgabe stellte, „das französische Publikum von dem ‚barbarischen‘ Einfluß deutscher Musik zu befreien“. Verbannt sind: Haydn, Mozart, Schumann, Brahms und Richard Wagner. Ueber Bach, den größten der großen Komponisten Deutschlands, hat Saint=Saëns noch nicht den Bannfluch gesprochen, wahrscheinlich fühlt er sich gegenüber dem größten der großen Komponisten Deutschlands gar zu winzig, um vor der Welt eine solche Verdonnerung zu wagen. Beethoven läßt er gelten, weil dieser gar nicht deutsch empfunden habe und „belgischer Abstammung“ sei.

Das k. Konservatorium in Moskau hat eine Bekanntmachung erlassen, daß seine Schüler deutsche Musikwerke zwar einüben, aber nicht öffentlich aufführen dürfen.<sup>53</sup>

In dieser Nummer der OeASZ erschien auch erstmals eine schwarz umrandete Rubrik „Unsere Verlustliste“ mit 25 namentlich genannten „Gefallenen“, unter ihnen viele aus den böhmischen, mährischen und schlesischen Chören, denen sich in den nächsten Ausgaben (Mai 1915, Jänner 1916, Jänner 1917, Jänner 1918) – neben Gesamtstatistiken – weitere umfangreiche Namenslisten anschlossen. Jänner 1916 wird zudem lobend des „auf dem Boden Frankreichs“

---

<sup>52</sup> OeASZ XIV (1915), Nr. 1 (151), 1. Jänner, S. 1 f.

<sup>53</sup> Ebd., S. 4.

gefallenen Obmanns des Gaues Reichenberg gedacht,<sup>54</sup> Jänner 1917 des (wohl nach einer Kriegs-Verwundung) verstorbenen Gauchormeister=Stellvertreters des Gaues X (Teplitz=Schönau).<sup>55</sup> Sitzungsprotokolle gab es nur mehr vom „Reichsverband“, vereinzelte Konzertberichte nur mehr aus Österreich.

Im Jänner 1918 erschien – neben Artikeln wie „Friedensklänge“ oder „Zum Wiederaufbau der Arbeiter=Gesangvereine“ – im Rahmen des Berichtes „Unsre Vereine im vierten Kriegsjahr“ eine Gesamtliste der Kriegsoffer, die allerdings nur auf Fragebögen von 68 Vereinen basierte (276 Fragebögen „blieben unbeantwortet“), zusätzlich aber auch „die im Herbst 1914, im Frühjahr 1915, im Winter 1916 und bis zum Jahresende 1917 eingelaufenen“ Antworten einbezog. Sie meldete:

Bielitz (3 Vereine): 68 eingerückte Mitglieder und 2 Chormeister, 8 Verwundete bzw. Kranke, 4 Vermißte bzw. Kriegsgefangene, 6 Gefallene; Brünn (3 Vereine): 135 und 4 Eingerückte, 12 Verwundete bzw. Kranke, 6 Vermißte bzw. Gefangene, 8 Gefallene; Eger (4 Vereine): 51 Eingerückte, sodann für die anderen Rubriken 8, 6 und 4; Fischern-Karlsbad (18): 306 und 1, 38, 30 und 22; Freiwaldau (6): 36 und 2, 5, 1 Vermißter; Gablonz (7): 146 und 1, 40, 14 und 14; Reichenberg (17): 280 und 3, 47, 36 und 23; Rumburg (3): 142 und 1, 16, 8 und 10; Sternberg (5): 71, 15, 14 und 8; Teplitz=Schönau (22): 384 und 4, 45, 44 und 31.

Es mußte jedoch auch angemerkt werden, daß angesichts des Krieges „von den 384 Vereinen, die vor dem Kriege unserm Verband angehörten, bisher 253 ihre Sistierung und 14 die Auflösung gemeldet [haben]“.<sup>56</sup>

Nach dem Kriegsende fand die OeASZ trotz der unsicheren Zukunft zunächst sehr bald zum alten Normalzustand zurück, wobei sofort der Freude darüber Ausdruck gegeben wurde, daß „eine Republik Deutschösterreich uns erstanden [ist]“, und der Hoffnung, „daß die Republik eine richtige, sozialistische werde, eine Republik, in der es keinen Hauch des vergangenen, verderbt=monarchistischen Staates gibt“.<sup>57</sup> Gleich die ersten Nummern des Jahres 1919 brachten Berichte von Gaukonferenzen, Sängerfesten und auch kleineren Konzerten aus den böhmischen und mährischen „Gauen“ samt Protokollen von Generalversammlungen. So erfährt man, daß im mährischen Lundenburg am

<sup>54</sup> OeASZ XV (1916), Nr. 1 (153), 1. Jänner, S. 6.

<sup>55</sup> OeASZ XVI (1917), Nr. 1 (154), 1. Jänner, S. 6.

<sup>56</sup> OeASZ XVII (1918), Nr. 1 (155), 1. Jänner, S. 4 f. In dieser Nummer wird (S. 7) sogar ein Konzert des A.=G.=V. Aussig besprochen, das am 9. September 1917 aus Anlaß seines 15-Jahr-Jubiläums stattfand.

<sup>57</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 1 (156), 1. Jänner, S. 2.

27. Oktober 1918 (!) ein Sängerefest stattfand,<sup>58</sup> in Oderfurt am 1. Jänner 1919 die Probenarbeit „mit 40 ausführenden Mitgliedern“ wieder aufgenommen<sup>59</sup> und in Brünn am 30. März ein „Volkskonzert“ veranstaltet wurde.<sup>60</sup> „Die Gauen Teplitz und Reichenberg“ gaben dem Vorstand des Reichsverbandes bekannt, „die Abhaltung von Gaukonferenzen auf Kosten des Verbandes [zu] wünschen“,<sup>61</sup> in Parschitz bei Trautenau wurde sogar ein neuer Arbeiterchor gegründet, der von der Leitung des Gau Reichenberg am 16. Mai 1919 „an den Gau Gablonz gewiesen“ wurde, und in Teplitz=Schönau fand am 27. April 1919 eine Gaukonferenz statt, an dem Delegierte von 31 Vereinen teilnahmen. Hier wurde u.a. beschlossen, „eine gemeinschaftliche Konferenz aller deutschböhmisches Gauen einzuberufen und dazu den Verband einzuladen“. Und auch hier konnte man ein neues Mitglied begrüßen: den Arbeiter=Gesang= und Musikverein in Oberdorf.<sup>62</sup>

Doch schon in dem bereits erwähnten Protokoll der Vorstandssitzung des „Reichsverbandes der Arbeiter=Gesangvereine Oesterreichs“ vom 21. April 1919 wurde die Frage der zukünftigen Staatsgrenzen in den Blick genommen: „Was die Zugehörigkeit der Gesangvereine Deutschböhmens zu unserem Verband anlangt, steht der Verbandsvorstand auf dem Standpunkt, daß alle Verbands=Gesangvereine, solange die Staatszugehörigkeit nicht geregelt ist, bis dahin Mitglieder bleiben.“<sup>63</sup> Gleichsam sicherheitshalber beschloß die am 28. und 29. Juni 1919 in Aussig an der Elbe stattfindende Gauobmännerkonferenz, zu der der Wiener Delegierte „eine Einreisebewilligung nach Böhmen nicht erhalten [konnte]“, „einen Verband deutscher Arbeitergesangvereine für Böhmen, Mähren und Schlesien“ zu gründen, der allerdings weiter mit Wien kooperieren solle. Denn es sei anzunehmen, „daß die tschechoslowakische Regierung wahrscheinlich in ihrem Lande die jetzt noch bestehenden Gauen der Arbeitergesangvereine Oesterreichs auflösen werde“.<sup>64</sup> Dennoch: „Sollte die Gebietsfrage aber zuungunsten der Deutschen entschieden werden, wäre auch dann eine wesentliche Aenderung des Verbandes nicht zu empfehlen.“<sup>65</sup>

---

<sup>58</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 1 (156), 1. Jänner, S. 6.

<sup>59</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 2 (157), 1. April, S. 4.

<sup>60</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 3 (158), 1. Mai, S. 3 f.

<sup>61</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 3 (158), 1. Mai, S. 2.

<sup>62</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 4 (159), 1. Juni, S. 3.

<sup>63</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 3 (158), 1. Mai, S. 3.

<sup>64</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 6 (161), 1. August, S. 7.

<sup>65</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 6 (161), 1. August, S. 7.

In dieser Nummer der OeASZ war bereits der Leitartikel „Das Schicksal der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ überschrieben, und hier bedauerte der Vorsitzende des Reichsverbandes, Richard Fränkel, vor allem deren Ausscheiden aus dem Staatsverband: „Wie immer auch die Friedensbedingungen ausfallen mögen, die dem armen Deutschösterreich<sup>66</sup> in Saint=Germain diktiert werden, das eine steht für uns heute schon fest, daß wir von unseren Brüdern in den deutschen Gebieten der tschechoslowakischen Republik Abschied nehmen müssen.“ In der Folge spricht der Autor von der „Sängerschaft der uns gewaltsam entrissenen Gebietsteile“ und stellt fest, daß „die Sänger – stets die idealsten Verfechter des sozialistischen Gedankens – niemals Landesgrenzen und Sprachenunterschiede gekannt [haben]. Das vom Herzen kommende und zum Herzen dringende Proletarierlied hat sich überall freien Zutritt verschafft.“ Und er sah nichts, „was die deutsche Arbeitersängerschaft der Sudetenländer hindern könnte, auch ferner sich *eins* zu fühlen mit ihren langjährigen Sprach= und Kampfgenossen“.<sup>67</sup>

Am 24. August 1919 fand dann eine „Landeskonferenz der deutschen Arbeitergesangvereine Mährens und Schlesiens in Brünn“ statt; neben der „Gauleitung Brünn“ waren 13 Vereine vertreten, die Vereine von „Setzdorf, Zuckmantel (Schlesien), Oderfurt und Iglau (Mähren)“ entschuldigten sich, „erklärten sich aber mit den zu fassenden Beschlüssen einverstanden“. Der stellvertretende Vorsitzende Hoppe begründete hier zunächst „die Undurchführbarkeit der Schaffung eines vollständig selbständigen Verbandes für die tschechoslowakische Republik“, setzte dann aber fort: „Die gesetzlichen Bestimmungen verpflichten uns zwar zur Trennung vom Reichsverband, aber niemand kann uns zwingen, daß wir eine eigene Zeitung haben müssen, wenn wir für die finanziellen Grundbedingungen auszukommen nicht in der Lage sind. Mit einem eigenen

---

<sup>66</sup> Österreich hieß damals bekanntlich zunächst „Deutschösterreich“, und nahezu alle politischen Kräfte waren deutschnational eingestellt. Zwar mußte nach dem Friedensvertrag von Saint-Germain mit Gesetz vom 21. Oktober 1919 der Name „Deutschösterreich“ in „Österreich“ geändert werden, doch fühlten sich alle großen politischen Gruppierungen nach wie vor als „Deutschösterreicher“. So heißt es z.B. noch in dem am 3. November 1926 beschlossenen „Linzer Programm“ der österreichischen Sozialdemokraten: „Die Sozialdemokratie betrachtet den Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich als notwendigen Abschluß der nationalen Revolution von 1918. Sie erstrebt mit friedlichen Mitteln den Anschluß an die Deutsche Republik.“

<sup>67</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 6 (161), 1. August, S. 1. Hier fiel zum ersten Mal das Wort „Sudetenländer“ – aber auch zum einzigen Mal; es taucht nie wieder auf. Das Wort „sudetendeutsch“, das ab 1902 vor allem von dem im mährischen Zwittau geborenen Geographen Franz Jesser politisch verwendet wurde, finden wir in der OeASZ hingegen überhaupt nicht.

Verlag verhält es sich gleicherart [...].<sup>68</sup> Die Konferenz beschloß in der Folge die Gründung eines Landesverbandes für Mähren und Schlesien unter Beibehaltung der Wiener „Sängerzeitung“ und des Wiener Verlages. Als Sitz des Verbandes wurde Brünn bestimmt.

In der OeASZ beklagte kurz danach der Gauobmann von Reichenberg, „daß wir nordböhmischen Arbeitersänger, beziehungsweise alle deutschen Arbeitersänger der tschechoslowakischen Republik zur Separierung gezwungen werden“;<sup>69</sup> und man konnte nicht umhin, am 7. und 8. September 1919 bei der in Teplitz=Schönau tagenden „Konferenz der deutschen Arbeitergesangsvereine für Böhmen, Mähren und Schlesien“ den „einheitlichen [...] Verband der deutschen Arbeitergesangsvereine der tschechoslowakischen Republik“ mit Sitz in Teplitz=Schönau zu gründen. Neben Vertretern des Reichsverbandes waren Delegierte der Gaue „Fischern, Teplitz=Schönau, Rumburg, Reichenberg, Gablonz [und] Freiwaldau“ anwesend, die zudem befanden, daß sich „aus Zweckmäßigkeitgründen auch Mähren und Schlesien anzuschließen hätten“. Schließlich unterschrieb ein Vertreter aus Teplitz=Schönau die Unauflöslichkeit der inneren Bindung an den österreichischen Verband: „Trotz einer Trennung verbleiben wir Freunde des Reichsverbandes; wir können und werden nie vergessen, welche Liebe und Sorgfalt der Reichsverband den Arbeitersängern in Böhmen, Mähren und Schlesien angedeihen ließ; deshalb wird auch stets unser Geist erfüllt sein, ein Glied des Reichsverbandes zu bleiben.“ Und voll Bedauern wird festgestellt, „der Gau Bielitz mit 7 Vereinen [...] entfalle aber durch die Zugehörigkeit zu Polen“.<sup>70</sup>

Die Tatsache, daß es nun zwei „deutsche“ Arbeitersänger-Vereinigungen in der Tschechoslowakei gab, wurde in der (Wiener) Verbandsvorstandssitzung vom 27. September 1919 folgendermaßen gesehen: „Infolge von Mißverständnissen haben sich die mährischen Vereine zu einem Landesverband zusammengeschlossen, wogegen aber in Teplitz die Gründung eines Verbandes der deutschen Arbeitergesangsvereine für die tschechoslowakische Republik erfolgte.“ Das könne man vorerst nur zur Kenntnis nehmen, aber „im Interesse der Einigkeit glaubt der Reichsverbandsvorstand empfehlen zu sollen, die beteiligten Korporationen wollen nichts unversucht lassen, sich zu nur einem großen Verband zusammenzufinden“.<sup>71</sup> Auch die Gausitzung vom 4. Oktober 1919 in Teplitz bedauerte, „daß die Brünnler eine separate Haltung einnehmen, um so

---

<sup>68</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 8 (163), 1. Oktober, S. 7.

<sup>69</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 7 (162), 1. September, S. 1.

<sup>70</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 8 (163), 1. Oktober, S. 5 f.

<sup>71</sup> Ebd., S. 9.

mehr, da ein Handinhandgehen in der gegenwärtigen Zeit zum Nutz und Wohle des edlen Zweckes sehr angezeigt wäre“.<sup>72</sup>

Unabhängig von diesen Diskussionen erschienen in der OeASZ weiterhin regelmäßig Gauberichte aus Böhmen und Mähren: September 1919 etwa noch aus Aussig, Fischern=Karlsbad, Gablonz, Reichenberg und Rumburg, zudem wurde ausführlich von einer Sängerfahrt des „Brünner Typographen=Sängerbundes“ nach Mährisch=Ostrau berichtet, wo man u.a. Werke von Adolf Uthmann, Josef Scheu, Heinrich Pfeil und Johannes Brahms zur Aufführung brachte. – In der Oktober-Nummer 1919 können wir ein ausführliches Protokoll der Konferenz des Gaus Brünn vom 23. August 1919 lesen, in dem intensiv geführte Diskussionen über eventuelle neue Gaeinteilungen wiedergegeben sind. Auch hier wurde festgestellt, „daß mit dem Gau Bielitz nicht mehr zu rechnen sei, da dieses Gebiet Polen zufalle“, daher solle man „dem verbleibenden schlesischen Gau Freiwaldau den Anschluß an den mährischen Landesverband empfehlen [...]; ein Gau Freiwaldau=Troppau wäre vollständig lebensfähig“.<sup>73</sup> Konzertberichte aus Eulau, wo sich Chöre aus Aussig, Bodenbach, Kleische und Pokau vereinigten, und Karlsbad (vom *Gaukonzert des Gaus Fischern=Karlsbad*) sind weitere Dokumente der ungebrochenen Verbindung zur alten Wiener Zentrale.

Im November 1919 berichtet die OeASZ von der Gausitzung in Teplitz, wo man die Gründung zweier getrennter Verbände beklagt, im Dezember von der Sitzung in Reichenberg, Februar 1920 wird der neugewählte Vorstand des Chores aus dem schlesischen Niklasdorf bekanntgegeben.<sup>74</sup> In der März-Nummer 1920 ist zu lesen, daß die Statuten des „Verbandes der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ nunmehr „behördlich genehmigt sind“ und allen Vereinen übermittelt werden, die deswegen möglichst bald ihre Adressen dem Verbandskassier [...] mitteilen mögen.<sup>75</sup> Schließlich tagte der „Verband der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ am 22. Februar 1920 in Teplitz und „bedauert[e]“ erneut, daß der 5 Vereine umfassende „Gau Brünn [...] sich an den Verband nicht anschließe“. Dem Verband gehörten nun „Gau Teplitz 29 Vereine, Gau Gablonz 1 Verein, Gau Freiwaldau 7 Vereine, Gau Sternberg 8 Vereine, Gau Reichenberg 22

<sup>72</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 9 (164), 1. November, S. 6.

<sup>73</sup> OeASZ XVIII (1919), Nr. 8 (163), 1. Oktober, S. 10.

<sup>74</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 2 (167), 1. Februar, S. 4. Mit Jänner 1920 wurde der Name der Zeitung in „Arbeiter=Sängerzeitung. Organ des Reichsverbandes der Arbeiter=Gesangvereine Deutschösterreichs“ geändert.

<sup>75</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 3 (168), 1. März, S. 5.

Vereine, Gau Fischern 34 Vereine, Gau Rumburg 5 Vereine“ an.<sup>76</sup>

Die am 7. März 1920 in Reichenberg stattfindende Gaukonferenz brachte dann einige Umschichtungen mit sich. Zunächst wird berichtet, daß sich mittlerweile „über die Hälfte der Vereine des Mährischen Verbandes [...] dem Teplitzer Verband angeschlossen“ habe und bereits ein „einheitliches Musterstatut“ in Vorbereitung sei. Am 31. Dezember 1919 habe der Verband 9 Gaue mit 106 Vereinen und 2847 Mitgliedern umfaßt, und jetzt würde auch der Gau Reichenberg, der bislang nur dem „Reichsverband der Arbeiter=Gesangvereine Oesterreichs“ mit dem Sitz in Wien angehört habe, dem „Verband der Deutschen Arbeiter=Gesangvereine der tschechoslowakischen Republik in Teplitz=Schönau“ angeschlossen. Und in der Folge wird „die Gründung eines eigenen Gaues für die Bezirke Böhmisches=Leipa, Niemes, Deutsch=Gabel, Haida, Zwickau, Steinschönau und Böhmisches=Kamnitz beschlossen“,<sup>77</sup> „die Gauleitung“ wird dann „dem Arbeiter=Turn= und Gesangverein ‚Lassalle‘ in Zwickau übertragen und der Sitz des Gaues nach Zwickau gegeben“.<sup>78</sup>

Im Vorfeld des „VIII. Verbandstages“, der am 19. September 1920 in Wien stattfand, stellte der Vorsitzende des Reichsverbandes dann in der Mai-Nummer fest, daß „die völlige Umgestaltung unseres Staates, der Verlust von zirka 4000 Mitgliedern, die nunmehr im tschechoslowakischen Staatsgebiet einen selbständigen Verband gegründet haben, und die Nachwirkungen des Krieges mancherlei Aenderungen in der Gestaltung unserer Gaueinteilung [bedingen]“. Und der „Verband der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ forderte „die uns noch fernstehenden Arbeiter=Gesangvereine zum *Anschluß an unseren Verband*“ auf.<sup>79</sup> – Die ASZ vom Juni 1920 berichtete dann sowohl vom 40jährigen Bestandsfest des Gesangvereines „Eiche“ in Eichwald bei Teplitz als auch von der Gaukonferenz des Gaues Freiwaldau, die Juli-Nummer 1920 teilt uns den Beitritt von vier Chören in den tschechoslowakischen Verband der deutschen Arbeiter=Gesangvereine mit: Gesangverein „Liedertafel“ der Glashütte in Aussig, Arbeiter=Gesangverein Böhmischesdorf bei Freiwaldau, Arbeiter=Turn= und Gesangverein „Einigkeit“ in Schönlinde (Gau Rumburg) und „Gesangsektion des Arbeiter=Turnvereines ‚Einigkeit‘ in Maria=Raschitz“ (Gau Teplitz=Schönau). Berichte von der Konferenz des Gaues Teplitz=Schönau und der konstituierenden Sitzung des Gaues Zwickau ergänzen.

---

<sup>76</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 4 (169), 1. April, S. 4.

<sup>77</sup> Ebd., S. 5.

<sup>78</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 6 (171), 1. Juni, S. 4.

<sup>79</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 5 (170), 1. Mai, S. 1 und 4. In dieser Nummer ist S. 6 auch ein Bericht von der Generalversammlung des A.-G.-V. Aussig zu lesen.

Dennoch: „Österreichische Gaue“ waren die Verbände nicht mehr. Und so stellte Richard Fränkel beim VIII. Verbandstag vom 19. September 1920 bedauernd fest, „daß durch die gewaltsame Abnahme österreichischer Gebiete, wir von den 26 Gauen 13 Gaue, beziehungsweise von den 385 Verbandsvereinen 190 verloren haben, die nun anderen Staaten angehören“.<sup>80</sup>

Am 1. August hatte der Leitartikel der ASZ – nach einer ganzseitigen Todesanzeige für den „erfolgreichsten Arbeiterliederkomponisten“ Gustav Adolf Uthmann – der „Doppelbesteuerung in den Turn- und Gesangsvereinen in der tschechoslowakischen Republik“ gegolten. Der Gauobmann von Reichenberg zog dagegen zu Felde, „daß der Turnerverband die Mitglieder eines Turn- und Gesangsvereines, also Turner und Sänger, nicht als geteilte Sportpfleger, das heißt die Turner als Turner und die Sänger als Sänger erfaßt, sondern als *einheitliche* Mitglieder, so daß nicht nur die Sänger, die Turner sind, die Turnersteuer zu bezahlen haben, sondern auch die Sänger, die nur Sänger und keine Turner sind [...]“. Die schließlich ausgesprochene Hoffnung auf die „Einsicht des Turnerverbandes“<sup>81</sup> erledigte sich aber bald, da man seitens des Turnerbundes versicherte, ohnehin nur von aktiven Turnern einen Turnerbeitrag zu verlangen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß dies überall der Fall sei.<sup>82</sup> – Berichte über einen Sängerausflug des Brünner Typographen=Sängerbundes nach Znaim, über das Festkonzert anläßlich des „40jährigen Bestandes“ des A.=G.=V. „Eiche“ bei Teplitz, ein Konzert der Preßburger „Liedesfreiheit“ beim Lundenburger A.=S.=B. „Freiheit“ sowie ein Konzert des Gaues Reichenberg ergänzten in der ASZ vom 1. August 1920 ebenso wie die Vorstellung der neuen Leitung des Gaues Aussig.

Es würde nun zu weit führen, in ähnlicher Dichte weiter über die Aktivitäten der deutschösterreichischen Arbeitersänger Böhmens, Mährens und Schlesiens zu berichten, die vor allem viele Konzerte erfaßten, u.a. (chronologisch) in (neben den bereits erwähnten Orten) Morchenstern (Gaukonzert Gablonz), Mährisch=Ostrau, Arnau an der Elbe, Eulau, Altrohlau bei Karlsbad, Türmitz bei Aussig, Zwickau, Johannesthal, Ruppertsdorf, Mariaschein, Karlsbad, Komotau, Niemes, Oberleutensdorf, Seidenschwanz, Bodenbach, Kratzau, Arnau, Jägerndorf, Haindorf, Haida, Antoniwald=Josefstal, Falkenau an der Eger, Kunnersdorf, Schönlinde, Mährisch=Trübau, Odrau, Trautenau, Teplitz=Schönau, Böhmisches=Leipa, Neustadt an der Tafelfichte, Pokau, Aussig=Karbitz, Neutit-

<sup>80</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 10 (175), 1. Oktober, S. 1.

<sup>81</sup> ASZ XIX (1920), Nr. 8 (173), 1. August, S. 2 f.

<sup>82</sup> ASZ XX (1921), Nr. 4 (181), 1. April, S. 2 f.

schein, Ostrau, Preßburg (ab April 1923), Hoschialkowitz, Görkau, Prag (!), Nixdorf und Sternberg (Oktober 1923).

Aber auch Berichte von Gaukonferenzen und Vorstandssitzungen füllten immer wieder die ASZ, so im September 1920 aus Aussig und Zwickau, Oktober 1920 aus Teplitz und Aussig, November 1920 und April 1921 aus Zwickau, Dezember 1920 aus Teplitz, 1921 dreimal aus Reichenberg, Mai 1921 aus Gablonz, Juli 1921 aus Aussig, Freiwaldau, Gablonz, Teplitz=Schönau und Zwickau, September 1921 aus Teplitz=Schönau und Trautenau (dieser Gau wurde am 7. August 1921 gegründet<sup>83</sup>), Dezember 1921 aus Freiwaldau, März 1922 aus Rumburg, Teplitz=Schönau und Zwickau, April 1922 aus Aussig, Freiwaldau und Reichenberg, Mai 1922 aus Fischern und Reichenberg, Juni 1922 aus Gablonz, August 1922 aus Zwickau, Jänner 1923 aus Aussig, Gablonz und Reichenberg, Februar 1923 aus Fischern, März 1923 aus Gablonz, Ostrau und Zwickau, April 1923 aus Reichenberg, Mai 1923 aus Aussig, Fischern, Freiwaldau, Gablonz und Zwickau, Juni 1923 aus Falkenau und Fischern=Karlsbad sowie August und Oktober 1923 aus Olmütz. Und schließlich erschienen regelmäßig Einladungen vor allem böhmischer, aber auch mährischer und schlesischer Chöre, „Brudervereine“ mögen (durchaus auch sängerisch aktiv) Gründungsfeste bzw. Bestandsjubiläen besuchen bzw. zu diesen anreisen.

Dem „Verband der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“, der in der ASZ nun ziemlich regelmäßig mit einer Rubrik vertreten war, traten sehr bald viele weitere Chöre bei, so bis Oktober 1920 im Gau Teplitz aus Mariaschein und Zuckmantel, im Gau Rumburg aus Niedergrund, Schönlinde, Groß=Schönau und Georgswalde, im Gau Zwickau aus Haida, dann bis Mai 1921 im Gau Reichenberg aus Neundorf, Grottau und Wittig, im Gau Fischern aus Bleistadt, Maria=Kulm, Katzensgrün, Unterreichenau, Graßth und Graslitz, im Gau Aussig aus Großpriesen, Eulau, Schönpriesen, Polnitz und Neu=Seldnitz, im Gau Teplitz aus Probstau, Kaaden, Schönbach und Hohenstein sowie im Gau Zwickau aus Rodowitz=Maxdorf. Schließlich wurden damals auch die „Bauarbeiter=Gesangsektion ‚Einigkeit‘ in Preßburg“<sup>84</sup> sowie der „Arbeiter=Turn= und Gesangverein ‚Gleichheit‘ Weiskirchen a. N.“ in den Verband aufgenommen.<sup>85</sup> Bis Oktober 1921 kamen weitere Chöre hinzu: im

---

<sup>83</sup> ASZ XX (1921), Nr. 9 (186), 1. September, S. 4.

<sup>84</sup> In der ASZ vom 1. April 1922 hören wir (S. 1) auch von dem „Männergesangverein ‚Typographenbund‘ in Bratislava (Preßburg)“, der die „geschätzten Kollegen= und Brudervereine“ zu seinem Pfingsten 1922 stattfindenden 50jährigen Bestandsfest einlud.

<sup>85</sup> ASZ XX (1921), Nr. 5 (182), 1. Mai, S. 3. Sowohl Preßburg als auch Weiskirchen (Weißkirchen im südlichen Banat; in der Vojvodina) lagen im „ungarischen“ Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie, waren aber überwiegend deutschsprachig.

Gau Aussig aus Steinsdorf=Riegerdorf, Leitmeritz und Pëmmerle, im Gau Freiwaldau aus Hombok, im Gau Gablonz aus Johannesberg=Klein=Semmering, Kukan und Reichenau, im Gau Karlsbad aus Fischern, St. Joachimsthal, Bärtingen und Plan, im Gau Reichenberg aus Röchlitz=Dörfel und Görsdorf, im Gau Rumburg aus Nedereinsiedel und Warnsdorf, im Gau Teplitz=Schönau aus Sensemitz, Sobrusan, Tischau, Brüx, Krinsdorf, Kosten und Settenz, im Gau Trautenau aus Trautenau, Arnau, Pelsdorf und Neu=Rettendorf sowie im Gau Zwickau aus Niederliebich. Bereits am 24. September 1921 gehörten dem Verband 190 Vereine mit 5035 Mitgliedern an.<sup>86</sup> – In der Dezember-Nummer 1920 erfahren wir sogar die Adressen der Gauobmänner des tschechoslowakischen Verbandes: für Karlsbad=Fischern [!], Teplitz, Aussig, Zwickau, Rumburg, Reichenberg, Gablonz und Freiwaldau; September 1921 noch für den Gau Trautenau.

Februar, März, August und November 1921, Februar, April, Juli und September 1922, Jänner, März und Juni 1923 sind auch die Protokolle des Verbandsvorstandes abgedruckt, und so erfahren wir u.a., daß am 31. Jänner 1921 beschlossen wurde, weiterhin die Österreichische Arbeitersänger=Zeitung zu beziehen (und nicht die in Berlin erscheinende deutsche) sowie auch mit Berichten und Rezensionen zu beliefern.<sup>87</sup> Und am 17. Dezember 1921 lehnte der Vorstand ab, in den Statuten das Wort „deutschen“ vor „Arbeiter=Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ sowie die Bezeichnung „deutscher Zunge“ als Bedingung für die Aufnahme eines Chores zu streichen.<sup>88</sup>

Ein großer Bericht von einer 1922 veranstalteten „Märzfeier in Ostböhmen“ verdient unsere spezielle Erwähnung: Sie fand im Friedhof von Arnau an der Elbe durch den „Arbeiter=Sängergau Ostböhmens“ statt und vereinigte „Sangesgenossen von Arnau, Trautenau, Pelsdorf, Harta und Hennersdorf“, um der „Märzgefallenen des Jahres 1919“ zu gedenken, „die gemordet wurden, weil sie es gewagt hatten, für das Recht und Freiheit des Volkes einzustehen“.<sup>89</sup>

Für den 22. und 23. April 1922 berief dann der „Verband der deutschen Arbeiter-Gesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ im Hotel „Imperator“ in Turn bei Teplitz seinen ersten „Verbandstag“ ein, bei dem neben den Delegierten der 9 böhmischen Gaue ein Delegierter aus dem „Reichsverband Wien“ sowie Delegierte aus den zwei mährischen Gauen Mährisch=Ostrau und

<sup>86</sup> ASZ XX (1921), Nr. 11 (188), 1. November, S. 2.

<sup>87</sup> ASZ XX (1921), Nr. 3 (180), 1. März, S. 5.

<sup>88</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 2 (191), 1. Februar, S. 5.

<sup>89</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 5 (194), 1. Mai, S. 2. Die Gedenkfeier galt den Opfern der von tschechischen Truppen blutig niedergeschlagenen Demonstration, die am 4. März 1919 das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Bevölkerung Böhmens forderte.

Olmütz teilnahmen; letzterer war knapp zuvor gegründet worden.<sup>90</sup> Der gedruckten „Verhandlungsschrift“ entnehmen wir vor allem, daß die grundsätzliche Orientierung des Verbandes nach Wien nach wie vor aufrecht blieb; so bedauerte der Obmann des Verbandes, Franz Uhlik, daß „infolge des Krieges unsere Arbeit, die wir damals beim Reichsverband in Wien als Teil geleistet haben, größtenteils zerstört“ worden wäre. Und er gab als neues Ziel an, „eine neue Vereinigung“ aufzubauen, „die dieselben Ziele und Zwecke verfolgt, als wie sie der alte österreichische Verband verfolgt hat“.<sup>91</sup> Von der Gründung einer eigenen Zeitung wurde aber sowohl aus finanziellen als auch aus solidarischen Gründen abgesehen, man beschloß, „die Wiener Arbeiter=Sängerzeitung weiterhin als Verbandsorgan zu abonnieren“. Hingegen wolle man, „eine Ausschreibung für ein *Verbandsmotto* erlassen“.<sup>92</sup> (Das Protokoll der Sitzung vom 21. Jänner 1923 berichtet dann, „daß von den eingelangten Mottos die besten herausgesucht und dem [österreichischen Dichter und Volksbildner] Dr. Luitpold Stern zur Begutachtung überwiesen wurden, dieser aber keines zur Annahme empfehlen konnte, so daß eine neue Ausschreibung erfolgt“.<sup>93</sup>)

In der Vorstandssitzung vom 10. Juni 1922 waren dann bereits Vertreter der Gaeue Ostrau (6 Chöre), Olmütz (7 Chöre), Südmähren (2 Chöre) und Slowakei (3 Vereine) anwesend. Insgesamt gehörten dem Verband nun 207 Vereine mit 5910 Mitgliedern an, wobei hier neue Chöre aus Auporsch, Schönborn, Oberhaan, Arnsdorf, Polaun, Olmütz, Mährisch=Schönberg, Sternberg und Lindenburg gemeldet wurden.<sup>94</sup> Im August hören wir von neuen Chören aus Janegg, Neudörfel, Alt=Habendorf, Bennisch und Suchenthal, im September von Chören aus Mittelgrund, Waltirsche, Losdorf, Schönfeld, Dessendorf, Mastig, Hutendorf, Hermannsegen, Hohenelbe, Neutitschein und Botenwald, der Verband vereinte 222 Vereine mit 6121 Mitgliedern. Im Jänner 1923 werden neue Mitgliedsvereine aus Münchhof, Görkau, Sebastiansberg, Schöbritz, Wolfsschlinge und Hochialkowitz gemeldet, im März insgesamt 238 Vereine mit 6642 Mitgliedern, am 12. Mai 245 Vereine mit 6798 Mitgliedern, worauf am 13. Mai der

---

<sup>90</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 5 (194), 1. Mai, S. 3.

<sup>91</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 9 (198), 1. September, S. 8-23.

<sup>92</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 6 (195), 1. Juni, S. 3 f. Die Ausschreibung erfolgte in der ASZ vom 1. Juli 1922, S. 1. Ihr folgte ein von „Karl Buder, Gauobmann in Zwickau“ verfaßter Leitartikel „Ins Freie ! Geselligkeit. Unterhaltung“ (S. 1 ff.), der dafür plädiert, bei sehr schönem Wetter „Gesangstunden im Walde“ abzuhalten – einerseits, um einem drohenden schlechten Probenbesuch entgegenzuwirken, andererseits, um durch die Geselligkeit das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

<sup>93</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 3 (204), 1. März, S. 3.

<sup>94</sup> ASZ XXI (1922), Nr. 7 (196), 1. Juli, S. 4.

„Gau Fischern=Karlsbad [...] in einen Gau Fischern=Karlsbad und in einen Gau Falkenau geteilt [wird]“.<sup>95</sup>

Der Ruf nach einer eigenen Verbandszeitung, der nicht zuletzt durch die immer deutlicher zu spürende politische Abkoppelung der Tschechoslowakei von Österreich immer vehementer wurde, führte dann zu dem Beschluß, „ab 1. September 1923 eine eigene, alle zwei Monate erscheinende *Arbeiter=Sängerzeitung* für unsern Verbandsbereich herauszugeben. Erscheinungsort ist Teplitz=Schönau [...]“.<sup>96</sup> Im Oktober 1923 lesen wir in der (Wiener) *Arbeitersänger=Zeitung* noch Berichte aus Olmütz und Sternberg, ehe die „offizielle“ Verbindung abriß; Konzertrezensionen erschienen aber weiterhin, so am 1. Juni 1924 über ein Konzert des Brüner Typographen=Sängerbundes oder am 1. Juli 1925 aus Oberschlesien, wo Max Bruchs „Das Lied von der Glocke“ drei Aufführungen in Kattowitz (5. Mai), Hindenburg und Bielitz erfuhr. Allerdings war das offensichtlich auch ein letztes Lebenszeichen der dortigen „österreichischen“ *Arbeitersänger*, stellte der Bericht doch fest, daß

gerade die oberschlesische *Arbeitersängerbewegung* durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ganz zerschlagen worden ist. Von ehemals 35 Vereinen sind, mit Ausnahme der an der Aufführung der „Glocke“ beteiligt gewesenen Kattowitzer und der zwei Königshütter, alle Chöre zerstört worden. [...]. Zweifellos war für diese erstmalige Aufführung eines größeren Chorwerkes durch die oberschlesischen *Arbeitersänger* in Kattowitz ein sehr starkes Interesse vorhanden, wofür der äußerst rege Besuch [...] als Beweis gelten kann [...]. Die weiteren Aufführungen in Hindenburg und Bielitz brachten den Veranstaltern leider größte Enttäuschungen. An beiden Orten war der Besuch ein schlechter. [...] Tief bedauerlich ist es, wenn sich *Arbeitersänger*, die jahrzehntelang in gemeinsamer Arbeit zusammengewirkt haben, so entfremden konnten.<sup>97</sup>

Mit dem „Bruderverband in der Tschechoslowakei“ ergaben sich hingegen weitere Verbindungen durch einen Kompositionswettbewerb, der für „Chöre a capella, mit oder ohne Klavierbegleitung (für Männer=, Frauen= und gemischten Chor), die sozial gestimmt und leicht aufführbar sind“,<sup>98</sup> ausgeschrieben war. Er vereinigte den Wiener Komponisten Josef Marx, den Wiener Arbeiterdichter Josef Luitpold Stern, den in Hamburg lebenden ungarischen Komponisten Erwin Lendvai sowie den in Prag als Dirigent wirkenden Wiener Komponisten

<sup>95</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 6 (207), 1. Juni, S. 3.

<sup>96</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 8 (209), 1. August, S. 3.

<sup>97</sup> ASZ XXIV (1925), Nr. 7 (232), 1. Juli, S. 9 f. In derselben Nummer findet sich (S. 13) noch ein Bericht vom Bielitzer Konzert.

<sup>98</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 9 (210), 1. September, S. 3.

Alexander Zemlinsky in der Jury und sah den Wiener Chorleiter und Komponisten Eduard Kolbe mit dem Chor „Lied der Schaffenden“ als Sieger.<sup>99</sup> – Und am 26. Oktober 1924 veranstaltete der Gau Aussig, in welcher Stadt in den nächsten Jahren auch Verbandstage der deutschen Arbeitersänger der Tschechoslowakei stattfanden, in Karbitz eine Josef-Scheu-Gedenkfeier.<sup>100</sup>

In der Folge gab es in der ASZ nur mehr sehr sporadisch Berichte aus diesen „altösterreichischen“ Gebieten. Am 1. Mai 1929 etwa erfahren wir vom „III. ordentlichen Verbandstag des Verbandes der deutschen Arbeiter=Gesangvereine in der Tschechoslowakei“, daß der Vereinigung Ende 1928 „15 Gaue, 328 Vereine mit 9197 Mitgliedern“ angehörten.<sup>101</sup> Und noch 1931 zählte der Verbandschormeister Otto Weichert aus Teplitz zum Mitarbeiterstab der „Österreichischen Arbeiter=Sänger=Zeitung“, wo er u.a. am 1. August 1931 „einige Winke zur Erlangung von Treffsicherheit“ gab.

Auch gegenseitige Besuche gab es bisweilen. So lesen wir z.B. in der ASZ vom 1. August 1923: „Die Sänger und Gäste des Brünner Typographen=Sängerbundes danken den Genossen und Sangeskollegen der ‚Freien Typographia‘ für den herzlichen wie liebevollen Empfang, für die tadellose Bequartierung, die Veranstaltung der schönen Ausflüge und für alle wohltuende Gastfreundschaft! Die fröhlichen Stunden des Beisammenseins mit Euch bleiben uns unvergeßlich!“<sup>102</sup> Und um solche ehemals nationalen, jetzt leider internationalen Treffen öfter organisieren zu können, trafen Vertreter der Deutschen und der Österreichischen Arbeitersänger sowie des „Verbandes der deutschen Arbeitergesangvereine in der tschechoslowakischen Republik“ im Sommer 1923 in Erfurt zu einer Sitzung zusammen, um eine „Arbeitersänger=Internationale“ zu gründen. Und hier heißt es: „Die Anregung hierzu gaben unsere deutschen Sangesbrüder in der Tschechoslowakei.“<sup>103</sup>

Zunächst ging es vor allem um den Zusammenschluß der deutschsprachigen Länder (einschließlich der Schweiz), doch zeigten sich bald auch andere Arbeitersängerverbände von der Idee begeistert, und so wurde – nach einigen Jahren der Vorbereitung – am 12. Juni 1926 in Hamburg die bald 15 Länder umfassende Internationale Vereinigung der Arbeitersänger-Verbände ins Leben geru-

---

<sup>99</sup> ASZ XXIII (1924), Nr. 10 (223), 1. Oktober, S. 7.

<sup>100</sup> ASZ XXIV (1925), Nr. 1 (226), 1. Jänner, S. 16. Die Zeitung hieß jetzt „Arbeiter-Sängerzeitung. Organ des Reichsverbandes der Arbeitergesangvereine Österreichs“.

<sup>101</sup> ÖASZ XXVIII (1929), Nr. 5, 1. Mai, S. 69 f. Die Zeitung hieß jetzt „Österreichische Arbeiter=Sänger=Zeitung. Organ des Österreichischen Arbeiter=Sängerbundes“.

<sup>102</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 8 (209), 1. August, S. 7.

<sup>103</sup> ASZ XXII (1923), Nr. 9 (210), 1. September, S. 1.

fen.<sup>104</sup> Als dann beim Verbandstag der Österreichischen Arbeitersänger vom 25. September 1926 der Abgesandte der deutschen Arbeitersänger in der Tschechoslowakei, Franz Uhlik, die Zusammenkunft begrüßte, sprach er unter anderem: „Wenn uns auch eine starke Macht von Ihnen losgerissen hat, so können Sie doch versichert sein, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl, so wie es einmal bestanden hat, auch heute noch besteht. Auch wir fühlen uns trotz der Grenzen immer noch so wie seinerzeit. Sie können versichert sein, daß die Zeit diese Trennungswunde nicht heilt [...]. Wir haben Mittel und Wege gefunden, um uns helfen zu können. Ein Weg scheint für die deutschen Arbeiter in der Tschechoslowakei der Zusammenschluß in der Arbeitersängerinternationale zu sein. Da haben wir uns wieder gefunden, damit haben wir die Brücke geschlagen [...]“<sup>105</sup> Ähnliche Worte gab es auch in den Jahren danach immer wieder, wenn die Delegierten beider Länder einander besuchten.

Wir sind bereits nahe an bösen Zeiten. Im Jänner 1933 kam in Deutschland Adolf Hitler an die Macht und bereitete sehr bald den Arbeitersängern ein Ende,<sup>106</sup> in Österreich geschah dies durch die austrofaschistische Regierung des Engelbert Dollfuß, und zwar am 12. Februar 1934, als die Sozialdemokratische Partei und alle ihre Unterorganisationen verboten wurden.<sup>107</sup> Mitte April 1933 bereits hatten „die anlässlich des Bundestages der österreichischen Arbeitersänger [15.-17. April] in Wien versammelten Vertreter der IDAS. [...] den Beschluß gefaßt, den Sitz der IDAS. von Berlin in die Tschechoslowakei“<sup>108</sup> zu verlegen, und zwar nach Teplitz-Schönau; Vorsitzender wurde Adolf Wondrejs aus Bodenbach, die Führung des Pressedienstes übernahm Österreich, welche Beschlüsse am 16. Juli 1933 bei der in Karlsbad stattfindenden Konferenz der IDAS. offiziell bestätigt wurden.<sup>109</sup> Als man nun die Gelder in die Tschechoslowakei transferieren wollte, beschlagnahmten die Nationalsozialisten am

---

<sup>104</sup> Siehe ASZ XXV (1926), Nr. 8, 1. August, S. 114 f.

<sup>105</sup> Protokoll des X. Verbandstages abgehalten in Wien am 25./26. September 1926 [...], S. 7. Archiv des Österreichischen Arbeitersängerbundes.

<sup>106</sup> Siehe u.a. Hartmut KRONES, „Die bürgerlichen Sänger triumphieren.“ 1933 und 1934: Das „Aus“ für den Arbeitergesang in Deutschland und Österreich, in: Musik-Kontexte. Festschrift für Hanns-Werner-Heister. Hrsg. von Thomas PHLEPS und Wieland REICH, Münster 2011, 1. Band, S. 428-454.

<sup>107</sup> Siehe vor allem Hartmut KRONES, „[...] die beweglichen Sachen des sozialdem. Vereines [...] freihändig zu veräußern“. Das Schicksal der Arbeitersänger im Austrofaschismus, in: Geächtet – verboten – vertrieben. Österreichische Musiker 1934 – 1938 – 1945, hrsg. von Hartmut KRONES (= Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg, Band 1), Wien-Köln-Weimar 2013, S. 39-116.

<sup>108</sup> ASZ XXXII (1933), Nr. 7, 1. Juli, S. 98.

<sup>109</sup> ASZ XXXII (1933), Nr. 8, 1. August, S. 110.

8. August 1933 sämtliche in Berlin einliegenden Vermögenswerte der Arbeitersänger-Internationale,<sup>110</sup> und die zu den Nazis umgeschwenkten Vereine des („bürgerlichen“) Sängerbundes erhielten „schenkungsweise“ die ebenfalls beschlagnahmten Noten: „Als *Liquidatoren der Eigentumsbestände der Gesangsvereine sind die Funktionäre des Deutschen Sängerbundes eingesetzt. Spitzbuben alle zusammen!*. Das ist das dritte Reich! ...“<sup>111</sup>

Einige letzte Daten seien noch für die Zeit angefügt, bevor die Tschechoslowakei ein Opfer Hitlers wurde. Am 15. Juni 1935 fand auf der böhmischen „Königshöhe“ bei Reichenberg das nordböhmische Arbeitermusikfest statt, bei dem der Wiener Hanns Eisler für die „Einheitsfront“ warb, und tatsächlich wollten bei der am 14. und 15. September 1935 in Prag stattfindenden Sitzung der IDAS. einige Funktionäre der Sozialisten und der Kommunisten einen „Einheitsfront-Vertrag“ schließen. Doch wurde dieser mehrheitlich mit der Begründung abgelehnt, daß zwischen den beiden Parteiungen eine politische Uneinigkeit herrsch(t)e.<sup>112</sup> – Im Juli 1938 gab es dann anlässlich des 50jährigen Bestehens der Schweizer Arbeitersänger ein internationales Sängerfest in Zürich, in dessen Rahmen sich die Vertreter der Schweiz, der Tschechoslowakei, Frankreichs und der Niederlande zu einer Konferenz zusammenfanden, die angesichts der Okkupation Österreichs durch Hitler-Deutschland im März 1938 und wegen der offenkundigen bzw. vorauszusehenden Probleme um das „Sudetenland“ zu dem Schluß kam, daß der Sitz der IDAS. von der Tschechoslowakei in die Niederlande verlegt werden müsse.<sup>113</sup> Doch im Mai 1940, nach dem Einmarsch der Deutschen in die Niederlande, mußte man die „Internationale der Arbeitersänger“, in der die deutschen bzw. altösterreichischen Arbeitersänger der Tschechoslowakei eine bedeutende Rolle gespielt hatten, endgültig auflösen. So wurde Adolf Hitlers Faschismus 1940 zum endgültigen Totengräber der deutschsprachigen „österreichischen“ Arbeitersänger von Böhmen, Mähren und Schlesien; der Tod der Arbeitersänger Österreichs war allerdings bereits am 12. Februar 1934 durch den Austrofaschismus des Engelbert Dollfuß herbeigeführt worden.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> ASZ XXXII (1933), Nr. 12, 1. Dezember, S. 143.

<sup>111</sup> ASZ XXXII (1933), Nr. 11, 1. November, S. 136.

<sup>112</sup> Siehe Hartmut KRONES, „Die bürgerlichen Sänger triumphieren.“ (Anm. 106), S. 205.

<sup>113</sup> Ebd.

<sup>114</sup> Siehe hierzu Hartmut KRONES, 12. Februar 1934 bis 27. April 1945. 4092 Tage Ächtung, Verbot, Vertreibung und Ermordung österreichischer Musik(er), in: Geächtet – verboten – vertrieben. Österreichische Musiker 1934 – 1938 – 1945, hrsg. von Hartmut KRONES (= Schriften des Wissenschaftszentrums Arnold Schönberg, Band 1), Wien-Köln-Weimar 2013, S. 13-27, hier S. 13-19.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Professor Dr. Hartmut Krones  
Münichreiterstraße 12A  
1130 Wien  
Österreich  
krones@mdw.ac.at